

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

1.10.1940 (No. 74)

Einzelpreis 10 Reichspfennig
Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Strassburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 900 und 25 901. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

Bezirksausgabe SUD
Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluss 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 74

Strassburg, 1. Oktober 1940

Dienstag-Ausgabe

Moskau bleibt weiter neutral

Erste Stellungnahme der „Prawda“ zum Dreierpakt - Unveränderte Politik des Friedens der Sowjetunion - Abrechnung mit den plutokratischen Kriegstreibern

Moskau, 1. Oktober
Nach dem Abschluss des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan setzte gerade in den politischen Kreisen des feindlichen Auslandes eine grosse Gerüchtkampagne um die Stellungnahme Russlands zu diesem Bündnis ein. Nimmeh liegt der Kommentar der parteiamtlichen »Prawda« vor, der jedoch ganz anders ausgefallen ist, als es sich die Kriegshetzer an der Themse gedacht haben. Das sowjetrussische Blatt, das seine Stellungnahme in grosser Aufmachung auf der ersten Seite veröffentlicht, betont die unveränderliche Friedens- und Neutralitätspolitik der Sowjetunion. Die »Prawda« schreibt:

Am 27. September wurde in Berlin ein Pakt über ein Militärbündnis zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen. Der Pakt ist für die Sowjetunion nicht überraschend gekommen, weil er eine Formgebung der Beziehungen darstellt, die sich bereits zwischen Deutschland, Italien und Japan einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits herausgebildet haben, wie auch deswegen, weil die Sowjetregierung von der deutschen Regierung über den bevorstehenden Abschluss des Dreierpaktes vor seiner Veröffentlichung unterrichtet worden ist.

Der Artikel geht dann auf die Frage der Bedeutung des Dreimächtepaktes für den Krieg gegen England ein. Die Fronten gegen England seien ausgedehnt worden, und der Krieg könne gewaltige Dimensionen annehmen. Die »Prawda« verweist auf die grosse Rede von Molotow vor der letzten Session des Obersten Sowjetrates, wo er davon sprach, dass gewisse Kräfte am Werk seien, eine Ausdehnung und weitere Entfaltung des Krieges zu erreichen.

Der Artikel stellt dann die Frage, wodurch der Abschluss des Paktes hervorgerufen worden sei. In scharfen Worten wird die Politik der demokratischen Kriegstreiber angeprangert. Churchills Geschäft mit den USA wird mit allen Hintergründen aufgedeckt. Die »Prawda« schreibt: Es besteht kein Zweifel, dass die letzten Tatsachen auf dem Gebiet der Verschärfung und Ausdehnung der militärischen Hilfeleistungen an England durch die Vereinigten Staaten für den Abschluss des Vertrages wichtig waren. Hierher gehören die Übergabe von Kriegsmaterialstützpunkten Englands auf der westlichen Hemisphäre an die Vereinigten Staaten, die Ausdehnung der Einflussphäre der Vereinigten Staaten auf die südamerikanischen Länder, die Zustimmung Englands, seine fernöstlichen und australischen Stützpunkte den Vereinigten

Staaten einzuräumen. Natürlich, so fährt die »Prawda« fort, sind die Vereinigten Staaten formell nicht im Krieg auf der Seite Englands gegen Deutschland, Italien und Japan, jedoch verhalten sie sich faktisch so, als ob sie in ein und demselben Lager mit den militärischen Gegnern Deutschland, Italien und Japan auf beiden Hemisphären sich befänden. Eine der wichtigsten Besonderheiten des Paktes besteht darin, dass er offen die Einflussphären der Vertragspartner anerkennt, sowie die Aufteilung der Sphären unter ihnen mit der Verpflichtung gemeinsamer Verteidigung dieser Einflussphären vor Übergriffen von Seiten dritter Staaten, vor allem von Seiten Englands und der mit England in Zusammenarbeit stehenden Vereinigten Staaten.

Diesen Vorbehalt muss man vor allem als eine Achtung seitens der Vertragspartner gegenüber der Position der Neutralität verstehen, welche die Sowjetunion seit dem ersten Tage des Krieges durchführt. Man muss ihn weiter verstehen als eine Bestätigung der Kraft und Bedeutung des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland und des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Italien.

Die »Prawda« schliesst mit der Feststellung: Getreu ihrer Friedens- und Neutralitätspolitik kann die Sowjetunion auch ihrerseits bestätigen, dass diese Politik, soweit sie von ihr abhängen wird, unveränderlich bleibt und bleiben wird.



Graf Ciano hatte vor der Paktunterzeichnung eine längere Aussprache mit dem Führer. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).

2000 Bomben auf das Küstengebiet

Neue Luftkämpfe über London — »Spazierfahrten« nach Berlin

Berlin, 30. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden.

Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Grossfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte. Weitere Angriffe galten mehreren Häfen Südenglands. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Dünburg und Leith mit Bomben schweren Kalibers. In den Mitlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefflug angegriffen. Ein Volltreffer schweren Kalibers richtete in dem Werk grosse Zerstörungen an.

Vor der englischen Ostküste gelang es, zwei Geleitzüge zu zersprengen. Bei den gestrigen Nachteinflügen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. An einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Dagegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den Luftkämpfen des 29. 9. wurden 17 britische Jäger und ein Kampfflugzeug abgeschossen. Vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Mitlands wurde von einem Kampfflugzeug unter Führung des Oberleutnants von Butlar durchgeführt.

London und einzelne Punkte der englischen Südküste wurden im Laufe des Montags mehrfach erfolgreich von deutschen Kampfverbänden bombardiert. In London wurde seit 8 Uhr fünfmal Fliegeralarm gegeben. Bei den über Südengland sich entwickelnden Luftkämpfen wurden 38 feindliche Maschinen abgeschossen. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Luftwaffe hat den Engländern während des ganzen Montags mit gleicher Heftigkeit zugesetzt wie schon in den Nächten zuvor. Das geht sogar aus den englischen Berichten hervor, die wohl oder übel grössere deutsche Angriffe mit Luftkämpfen und Bombenabwürfen in vielen Teilen des Landes verzeichnen müssen. Die englische Hauptstadt hatte mehrere Alarme während des Tages. Schon am Vormittag fielen Bomben gegen kriegswichtige Objekte in den Londoner Ausenbezirken und Vorstädten. Nachmittags fanden über dem Häusermeer der Londoner Innenstadt Luftkämpfe statt, wobei das MG-Feuer der fechtenden Flugzeuge deutlich zu vernehmen war. Der Londoner Rundfunk musste seine Sendungen wie neuerdings sehr oft — aus dem ombensicheren Keller durchführen.

Der deutsche Vorstoss gegen einzelne wichtige Plätze des Landes war nach den

(Schluss Seite 2)

USA., Russland und der Pakt

Strassburg, 1. Oktober
Das Militärbündnis zwischen den drei Grossmächten Deutschland, Italien und Japan, das zu einem der bedeutendsten Vertragswerke der neueren Geschichte zählt, steht nach wie vor im Mittelpunkt der ausserpolitischen Betrachtungen der Weltpresse. In befreundeten wie auch in neutralen Kreisen erkennt man den Beitrag der drei Mächte für einen gerechten und dauerhaften Frieden der Welt an und sieht in dem Berliner Pakt vor allem eine wirksame Schranke gegen eine Ausweitung der Kriege in Europa und im Fernen Osten, die gerade in den letzten Monaten mit allen Ränken diplomatischen Spiels von Churchill und seinen Vasallen betrieben wurde. Bei diesen Versuchen, einen allgemeinen Weltkrieg zu entfesseln, blickte England in erster Linie auf die Vereinigten Staaten und Sowjetrussland, mit denen man noch in letzter Minute vor dem Zusammenbruch des Empires ins Geschäft kommen wollte.

Der Stahlpakt der Achse mit Japan stellt die Weltpolitik indessen vor eine neue, nicht zu unterschätzende Realität, mit der insbesondere die verantwortlichen Staatsmänner der Vereinigten Staaten bei ihren weiteren Entscheidungen, die das Schicksal ihrer Völker betreffen, rechnen müssen. Amerika steht bekanntlich vor dem Höhepunkt der Wahlkampagne um den neuen Präsidenten, der die USA. für die kommenden sieben Jahre vom Weissen Haus in Washington aus, leiten soll. Unter der Anhängerschaft der beiden Kandidaten Roosevelt und Willkie gibt es grosse Gruppen, die sich wiederholt entschieden gegen den Kriegseintritt ausgesprochen haben. Andererseits fehlt es jedoch nicht an Kreisen, die Amerika wie 1917 in ein kriegerisches Abenteuer stürzen wollen. Eine konkrete amtliche Stellungnahme zum Dreierpakt liegt bis zur Stunde aus Washington noch nicht vor. Präsident Roosevelt, der gefragt wurde, ob ihm der Paktabschluss überrascht habe, antwortete nur in der üblichen Zweideutigkeit amerikanischer Politiker mit den Worten: »Ja und nein«. Auch sein Aussenminister Hull sagte offiziös, dass das Bündnis keine wesentliche Aenderung der Situation darstelle, wie sie bereits seit mehreren Jahren bestand. Es mache lediglich jedermann eine Verbindung klar, die es praktisch seit langem gegeben war, und auf die von der amerikanischen Regierung wiederholt aufmerksam gemacht wurde. Diese Tatsache sei bei der Festlegung ihrer Politik voll in Rechnung gestellt worden.

Das sind nichtssagende Aeusserungen. Die Blätter der amerikanischen Hetzpresse nehmen natürlich den Mund voller, indem sie den Dreierpakt als eine ernste Bedrohung hinstellen und daher den Kriegseintritt schüren. Die wenigen sachlichen Kommentare betonen, dass die japanische Flotte die drittgrösste der Welt sei und fast so stark wie die deutsche und italienische zusammen. Die Länder des Berliner Dreierbündnis verfügen über 20 Millionen ausgebildeter Soldaten und über 35 000 Kriegsflugzeuge, sowie

Verbindung Basel-Bodensee

Neue Wasserverbindungen geplant

O. Sch. Bern, 1. Oktober.
In Stein am Rhein hielt der nordschweizerische Verband für Schifffahrt Rhein-Bodensee, unter zahlreicher Beteiligung der interessierten Stellen, eine Tagung ab, auf der das Problem der Schiffbarmachung der Rheinstrecke Basel-Bodensee erörtert wurde. Der Kanton Schaffhausen will an den vorgesehenen Strombauten, vor allem am Rheinfall, mitwirken. Nationalrat Dr. Eder erklärte, es gehöre zur Aufgabe der Schweiz, nach Kräften zu dem Ausbau dieser Wasserstrassen beizutragen. Er verwies dann auf das Projekt der Wasserverbindung zwischen Donau und Bodensee. Würde dieses Problem verwirklicht, so bekäme auch die Schweiz über den Bodensee nach dem Osten eine günstige Wasserverbindung. Es wäre eine gefährliche Illusion, zu glauben, die wirtschaftliche Entwicklung der Vorkriegszeit könne, als wäre nichts geschehen, weitergeführt werden. Die Schweiz sähe sich heute vor eine totale Veränderung ihrer Struktur gestellt.

Auch für das Elsass dürfte die geplante Wasserverbindung von grösster Bedeutung sein.



Zwei prominente Gäste beim Verlassen der Reichshauptstadt. Links Graf Ciano, rechts Serrano Suner bei der Abfahrt ihrer Züge vom Anhalter Bahnhof. (Aufnahmen: Presse-Hoffmann)



Zwei prominente Gäste beim Verlassen der Reichshauptstadt. Links Graf Ciano, rechts Serrano Suner bei der Abfahrt ihrer Züge vom Anhalter Bahnhof. (Aufnahmen: Presse-Hoffmann)

Kriegsflotten von insgesamt 2 Millionen Tonnen.

Von einer Bedrohung der Vereinigten Staaten kann, wie aus dem Wortlaut des Paktes eindeutig hervorgeht, keine Rede sein. Die Außenminister der drei verbündeten Mächte haben überdies in ihren Erklärungen dieses Argument von vornherein illusorisch gemacht. Der japanische Außenminister betonte nachdrücklich, dass Japan eine Feindschaft Amerikas nicht gesucht habe. In Tokio hat man allerdings die anglo-amerikanischen Massnahmen als eine ernste Warnung aufgefasst. Dazu gehören die Androhungen, Singapur zu übernehmen, die Anlieferungswege nach Tschungking durch Indochina und Burma zu sperren und schliesslich das USA-Ausfuhrverbot für Eisenschrott nach Japan. Tokio will von Amerika nicht mehr und nicht weniger als die Anerkennung seiner Führung bei der Schaffung einer neuen Ordnung in Ostasien. Es liegt nun an Amerika, danach zu handeln. Sollte Washington den Krieg als einziges Mittel seiner Pazifikpolitik wählen, so sei in diesem Zusammenhang auf das Eingeständnis des amerikanischen Marineministers Knox hingewiesen, dass die USA. allein zur Zeit keinen Krieg gegen Japan führen könnten. In Japan weiss man ferner, dass die vielgenannte »Zweiozeanflotte« vorerst nur im Projekt besteht.

Für das deutsch-amerikanische Verhältnis gelten auch heute noch die grundsätzlichen Erklärungen des Führers, die er im Juni dieses Jahres dem amerikanischen Korrespondenten Karl von Wiegand gab. Hitler sagte damals, dass Deutschland einer der wenigen Staaten sei, die sich bisher von jeder Einmischung in amerikanische Verhältnisse zurückgehalten hätten und er sehe den Zweck der Monroe-Doktrin auch darin, dass ebenso Amerika sich nicht in europäische Angelegenheiten einmengt. Die Tatsache, dass George Washington selbst eine derartige Warnung an das amerikanische Volk ergehen liess, bestätigte die Logik und Vernünftigkeit dieser Auslegung. Er sagte daher: »Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern!« In der Unterredung erklärte der Führer weiter, die Intervention Amerikas mit Massenerlieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial könne den Ausgang dieses Krieges nicht ändern. Die erfolgreichen Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe gegen England lieferten inzwischen den Beweis, dass der Führer wieder Recht behielt.

Der Dreierpakt hatte — wie nicht anders zu erwarten war — ein grosses Rätselraten über die Stellungnahme Moskaus ausgelöst. Unsere Feststellung, dass Russland über den Abschluss des Bündnisses vorher unterrichtet worden ist, hat durch die parteiamtliche »Prawda« ihre Bestätigung erfahren. Das sowjetrussische Zentralorgan stellt die Kriegstreiber an den Pranger und hebt Artikel 5 des Vertrages hervor, in dem es heisst: »Deutschland, Italien und Japan erklären, dass das gegenwärtige Abkommen in keiner Weise den politischen Status berührt, der gegenwärtig zwischen den vertragsschliessenden Seiten und der Sowjetunion besteht.« Die »Prawda« sieht darin eine Achtung der sowjetrussischen Neutralitätspolitik und eine »Bestätigung der Kraft und Bedeutung« der Nichtangriffspakte der Sowjetunion mit Deutschland und Italien. Am 28. September führte sich der Tag, an dem der deutsch-russische Grenz- und Freundschaftsvertrag unterzeichnet wurde, der den »Grundstein der weiteren freundschaftlichen Verständigung der beiden Völker legte«. Die erfolgreichen Auswirkungen dieses Vertrages haben beide Nationen an einer Reihe von Beispielen gespürt. Es ist daher verständlich, wenn Russland auch den Dreierpakt der Achse mit Japan als das wertvollste, was er letzten Endes ist: Die Vorbereitung einer neuen Weltordnung, die nicht mehr von plutokratischen Geldsackinteressen abhängig ist.

Schweiz muss sich einschränken Vor einschneidenden Massnahmen

o. sch. Bern, 1. Oktober Auf der Mustermesse in Lugano hielt der Leiter des Schweizer Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Stampfli, eine Rede, in der er einschneidende Massnahmen im Schweizer Wirtschaftsleben für die kommenden Monate in Aussicht stellte. Die Vorläufe der Schweiz seien trotz des Entgegenkommens der italienischen Regierung für Transporte nach der Schweiz zurückgegangen. Bei deren Ergänzung sei die Schweiz nun weitgehend auf die eigene Erzeugung angewiesen. Für den Herbst und das kommende Frühjahr müsse die Parole lauten: keinen Quadratmeter nutzbaren Landes ungenutzt zu lassen. Der Leiter der Abteilung für Altstoffwirtschaft beim Schweizer Kriegsindustrie- und Arbeitsamt stellte in Aussicht, dass die Aufbewahrung und Sammlung von Altstoffen in Haushalten und Geschäften alsbald obligatorisch erklärt wird.

Gauleiter Adolf Wagner 50 Jahre alt. Am Dienstag begeht der Gauleiter des Traditionsreiches München - Oberbayern Staatsminister Adolf Wagner, einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, seinen 50. Geburtstag.

Englisches Geschwader bombardiert

Britisches U-Boot versenkt — Ein Schlachtschiff beschädigt

Rom, 30. September Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Im östlichen Mittelmeer hat ein feindliches U-Boot einen kleinen italienischen 700-Tonnen-Dampfer torpediert. Das begleitende Torpedoboot »Cosenz« griff das U-Boot mit Bomben an, das seitlich liegend wieder an die Oberfläche kam und dann unterging. Die gesamte Besatzung des Dampfers ist in Sicherheit gebracht worden.

Eine unserer Fliegerformationen hat ein feindliches Geschwader in der Nähe der Küste der Marmarica (Libyen) trotz der heftigen Abwehr der Flak der Schiffe bombardiert. Eines unserer Flugzeuge wurde abgeschossen. Feindliche Jagdflugzeuge, die von einem Flugzeugträger aufgestiegen waren, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Drei feindliche

Flugzeuge vom Hurricane-Typ wurden im Luftkampf abgeschossen.

Einer anderen Formation von Torpedoflugzeugen gelang es inzwischen, ein feindliches Schlachtschiff mit einem Torpedo am Heck zu treffen. Das Schiff stellte seine Fahrt ein und wurde sofort von feindlichen Torpedobootszerstörern umgeben.

Eine dritte Luftformation hat neuerdings die Depots und Magazine des Hafens von Haifa bombardiert. Im Kampf mit feindlichen Jägern, die unsere Flugzeuge angriffen, wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Meer fiel.

In Ostafrika wurde bei feindlichen Luftangriffen auf Buegavo (Somaliland), Gura, Assab und Passo Carrin ein Eingeborener verwundet.

Gauleiter besuchen die Schlachtfelder

Generalfeldmarschall Keitel dankte der Partei für ihren Einsatz

Berlin, 1. Oktober Einer Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht folgend, traten am Sonntag zahlreiche Gauleiter und Angehörige des Stabes des Stellvertreters des Führers eine Reise auf den westlichen Kriegsschauplatz an. Die Fahrt dient dem Besuch von Truppen der drei Wehrmachtteile. Es werden die interessantesten und in den Kämpfen des Mai und Juni ds. Jrs. besonders umstrittenen Punkte der Westfront berührt.

Bei Antritt der Reise begrüßte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, in Köln die Teilnehmer. Nach Worten herzlichsten Dankes für die geleistete Arbeit der führenden Per-

sönlichkeiten der Partei, die sich auch auf den Schlachtfeldern des jetzigen Krieges ausgewirkt habe, gab Generalfeldmarschall Keitel einen Überblick über die gegenwärtige Lage, die als die denkbar günstigste zu bezeichnen sei. Er umriss die Aufgaben, die in der Heimat im Dienste des Krieges zu erfüllen seien und unterstrich die Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht, die im Krieg noch enger als vorher geworden sei. Partei und Wehrmacht wetteiferten im Einsatz für den Sieg unter dem Befehl des Führers.

Den Ausführungen des Chefs des Oberkommandos des Wehrmachts schloss sich der Vortrag eines Generalstabsoffiziers über die deutsche Westoffensive an.

2000 Bomben

(Schluss der Seite 1)

englischen Darstellungen von äusserster Heftigkeit. An der Küste operierten deutsche Verbände von 50 Flugzeugen. Aus weiteren Städten an der Küste melden die Engländer nicht weniger als zweitausend Bomben.

Der neue Obdachlosenkommissar Willink gab am Montag eine Erklärung ab, in der er im Anschluss an einen dreitägigen Inspektionsbesuch in den am schlimmsten mitgenommenen Vierteln Londons das Versprechen abgab, sein Äusserstes zu tun. In jedem Londoner Bezirk solle ein besonderes Büro das »Rehousing«, also eine Unterbringung der Obdachlosen, eingerichtet werden.

Der einzige Trost, den die Regierung Churchill den Londonern in dieser Lage liefert, besteht aus albernem Bericht über angebliche Bekundungen von Piloten, die an Flügen gegen Berlin beteiligt gewesen sein sollen. Nach diesen angeblichen Äusserungen seien die Flüge nach Berlin so bequem wie Autofahrten. Die Ziele seien leicht zu finden usw. Diese Behauptung trifft insofern allerdings zu, als es die Briten bisher stets darauf abgesehen hatten, Wohnviertel deutscher Städte zu bombardieren. Merkwürdig ist nur, dass

Churchill seine Mordbefehle nur nachts und aus grösstmöglicher Höhe durchführen lässt, wenn die vereinzelt Einflüge in das Reich ein derartiges Vergnügen sind.

Farinacci in Berlin eingetroffen

Von Dr. Goebbels und Dr. Dietrich begrüßt

Berlin, 1. Oktober

Auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich traf am Montag nachmittag auf dem Lehrter Bahnhof der kgl.-italienische Staatsminister Ruberto Farinacci zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Der italienische Gast, ein hervorragender Journalist aus der Kampzeit des Faschismus, ist als tatkräftiger Förderer der deutsch-italienischen Freundschaft bekannt. Zum Empfang hatten sich Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich eingefunden. Sie begrüßten den italienischen Gast und seine Gattin auf das herzlichste.

Mohammedaner lehnen Zusammenarbeit mit der indischen Regierung ab. Die muslimische Liga von Indien lehnt nach in Istanbul eingegangenen Berichten die Zusammenarbeit mit der indischen Regierung ab.

Zwischen den Fronten?

Der Krieg, den der Poila in der Maginotlinie mit Recht schon in den ersten Monaten seines Verlaufes den »Krieg der Juden« nannte, dauert noch an. Tag für Tag künden die Schlagzeilen der Zeitung und die Nachrichten des Rundfunks von heldenmütigen Angriffen der deutschen Flieger, von grossen Erfolgen der deutschen Waffen, aber auch vom Opfertod tapferer Soldaten im Kampf gegen England. Mit heissem Herzen verfolgt das deutsche Volk dieses Kriegsgeschehen. Ihre ganze Kraft rafft die Nation zusammen, um in der Arbeit sich dem Einsatz der Front würdig zu erweisen. Und es sind auch bei uns im Elsass gewiss nicht wenige, die begreifen, welche geschichtliche Bedeutung dieser Kampf für das gemeinsame Schicksal aller Deutschen, also auch für unser Volk der elsässischen Heimat hat.

Daneben aber gibt es hierzulande doch auch noch eine Sorte merkwürdiger Menschen, die den entscheidenden Ereignissen in diesem Ringen mit einer inneren Einstellung zuschauen, als ob es sich seit dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs nicht mehr um einen Krieg des eigenen Volkes sondern etwa um Ereignisse auf dem Balkan oder in Ostasien handeln würde. Es handelt sich hier um die chronisch gewordene Horizontverengung egozentrischer Bürger, die in langen Jahren eines satten Wohllebens verlernt haben, ausser ihrem Bankkonto und ihrem Hausbesitz noch etwas anderes auf dieser Welt für wesentlich zu halten; um Leute, für die der Krieg nur so lange ein ernstes Problem war, als er ihren persönlichen Besitz unmittelbar gefähr-

dete, und die heute, nachdem sie das Bankkonto halb und die Zinshäuser ganz unversehrt vorgefunden haben, schon wieder in einen ganz friedensmässigen Dämmerzustand versunken sind, aus dem sie nicht aufgeschreckt zu werden wünschen. Man muss ihnen deshalb einiges in die Ohren schreien:

Es ist nicht wie vor auch euer Schicksal, das in diesem Kampf entschieden wird. Es ist auch euer Leben, für das unsere tapferen deutschen Soldaten bluten. Dieser Krieg mag ausgehen, wie er will: Es wird in diesem von Grund aus aufgewählten Europa keinen Naturschutzpark mehr geben, in dem ihr ungestört von den schönen alten Zelten träumen und dahindösen könntet, bis euch ein Schlaganfall erlöset. Denn entweder erichtet das Judentum auf den Trümmern dieses Erdteils die Diktatur der Raffenden gegen alle Schaffenden, oder der Sieg des grössten sozialen Volksstaates im Herzen Europas schafft die Voraussetzung zu einer neuen Gemeinschaftsordnung, die einem Jahrtausend das Gepräge gibt. Jeder muss sich heute entscheiden, auf welcher Front dieses Kampfes er stehen will. Zwischen den Fronten kann keiner bleiben. Dort wird nämlich geschossen. Und dass das nicht ungefährlich ist, auch wenn es sich nur um das Haben und Drüben zwischen zwei geistigen Fronten handelt, das sollten gerade wir Elsässer endlich alle begriffen haben. Seien wir dankbar dafür, dass die Söhne unseres Landes nicht mehr auf der falschen Seite dieses Kampfes fechten müssen. Seien wir aber deshalb auch mit der ganzen Kraft unserer Seele auf der Seite des Rechtes und unserer deutschen Nation.

Prien an der Spitze

Als vor fast einem Jahr die Nachricht von dem glänzenden Erfolg des Kapitänleutnants Prien mit seinem Unterseeboot bei Scapa Flow kam, da war es für das deutsche Volk der sichtbarste Beweis für die Leistungsfähigkeit der neuen deutschen Unterseebootschiffe. Damals lag die ganze britische Heimatflotte in der Bucht von Scapa Flow, die man gegen jeden Unterseebootsangriff nach dem Weltkriegserfahrungen für gesichert hielt. Das Unterseeboot Priens aber drang mitten in diesen britischen Hauptliegehafen ein, versenkte das Schlachtschiff »Royal Oake« und beschädigte den Schlachtkreuzer »Repulse«. Churchill versuchte die Engländer damit zu beruhigen, dass das deutsche U-Boot vernichtet worden sei. In Wirklichkeit lief Kapitänleutnant Prien trotz der englischen Gegenwirkung auch wieder planmässig aus der Bucht zwischen den Felseninseln der Orkneys aus. In dem Jahre, das seitdem verflossen ist, hat nun Prien den Briten gezeigt, wie lebendig er trotz der Bemühungen Churchills am Werke ist. Der Wehrmachtsbericht stellte dieser Tage fest, dass Kapitänleutnant Prien mit dem Ergebnis seiner letzten Fernfahrt, von der er vor kurzem zurückkehrte, bereits 151 400 BRT. an feindlichem Handelsschiffraum versenkt hat. Damit steht Kapitänleutnant Prien auch im Handelskrieg, der im Dienste der totalen Blockade Englands geführt wird, an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.

Die Einzelheiten seiner Tat von Scapa Flow weissen bereits, dass Kapitänleutnant Prien zwar äusserst kühn, aber mit genauer Ueberlegung vorgeht. Natürlich gehört auch Glück zu einem solchen Erfolg, aber Priens Laufbahn seit dem Siegestag von Scapa Flow bestätigt wieder die tiefe Wahrheit des Wortes, dass das Glück nur dem Tüchtigen hold ist. Prien hat im Krieg gegen Englands Zufahren dieselbe kluge und zähe Tatkraft bewiesen, mit der er sein Unterseeboot und seine tapfere Besatzung in Scapa Flow zum Siege führte. Das deutsche Volk ist stolz auf ihn und all seine todesmutigen Kameraden der Unterseebootschiffe.

Ausser Kapitänleutnant Prien haben die weiteren Unterseebootkommandanten, Korvettenkapitän Werner Hartmann, die Kapitänleutnants Herbert Schultz, Kretschmer, Rollmann, Schepke und Oberleutnant zur See Endrass ebenfalls bereits die Grenze von 100 000 BRT. an versenktem feindlichem Handelsschiffraum überschritten. Weitere Kommandanten stehen dicht an der 100 000 BRT.-Grenze. So schmieden unsere Unterseebootsfahrer Tag um Tag an dem eisernen Ring um die Insel England.

Vier Tote in Köln

Wieder nächtliche britische Morde

H. Köln, 1. Oktober Auch in der Nacht vom 28. zum 29. September haben die Sendboten der Londoner Mörderzentrale die deutsche Zivilbevölkerung mit Bomben heimgesucht. Britische Spreng- und Brandbomben landeten in dicht besiedelten Stadtteilen und suchten ihre Opfer unter der Zivilbevölkerung, sodass die vier Toten, die hier zu beklagen sind, den Morden, die Churchill und seine Trabanten bisher auf sich geladen haben, hinzuzurechnen sind. Die Zahl der Todesopfer hat sich leider noch erhöht. Unter den 12 Verletzten befindet sich ein Mann, dessen Verwundungen so schwerer Natur sind, dass mit seinem Ableben gerechnet werden muss. Auch dieser menschliche Angriff auf die Stadt Köln wird vergolten werden.

750 Japaner verlassen London

Von Tokio zur Rückkehr aufgefordert

Tokio, 1. Oktober. Rund 750 in England lebende Japaner wurden, Domei zufolge, von der Londoner japanischen Botschaft aufgefordert, nach Japan zurückzukehren. Die Lebensmittelknappheit und der Kohlenmangel für die Winterzeit seien zu gross, sodass nur noch Angehörige der Botschaft, der Yokohama Specie-Bank, der Mitsui-Konzern und japanische Journalisten in London verbleiben sollen. Der japanische Dampfer »Fushimi Maru« werde zwecks Evakuierung von Lissabon nach London beordert.

Kurz gemeldet

350 Millionen Francs eingemauert. Bei der Bestandsaufnahme der Rothschild'schen Besitzungen und Güter, ist in einem Landsitz von Moritz Rothschild in Argelès-Gazost ein Schatz entdeckt worden, den der jüdische Plutokrat während des Zusammenbruchs in aller Eile hatte einmauern lassen. Grosse Lastwagen mit wertvollen Teppichen und Kisten voll Goldmünzen waren hier verborgen. Der Schatz wird auf 350 Millionen Francs geschätzt.

Nanking-Regierung will Pachtvertrag mit England nicht erneuern. Die Nanking-Regierung teilte dem englischen Botschafter mit, dass der 1930 abgeschlossene zehnjährige Pachtvertrag über die Insel Liukung in der Nähe von Weihaiwei am 30. September abgelaufen sei. Die Nanking-Regierung sei nicht gewillt, den Pachtvertrag zu erneuern.

Serrano Suner nach Rom weitergereist. Der spanische Innenminister Serrano Suner legte während seines kurzen Aufenthaltes in der Hauptstadt der Bewegung am Kriegereinkmal und an den beiden Ehrentempeln Lorbeerkränze nieder. Im Laufe des Nachmittags setzte der Abgesandte des Gaudillo seine Reise nach Rom fort.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser

Unter Menschenfressern und Kamelreitern

Vom afrikanischen Busch in die deutsche Gefangenschaft — Ein Gang durch Belforts Völkerschau

Eine Vorstellung von dem vielfältigen Völkeraufgebot Frankreichs gegen Deutschland vermittelt nachstehender Bericht unseres Mitarbeiters, der hier seine Eindrücke vom Besuch verschiedener Gefangenenlager in Belfort wiedergibt.

Riesige Kasernen inmitten der Wohnviertel, mächtige Forts am Rande und in der weiteren Umgebung der Stadt, und alles überragend an trotziger Wucht die Burg als Kern des Festungssystems; das ist Belfort, die grosse Sperrfeste an der burgundischen Pforte und südlicher Eckpfeiler der Maginotlinie. Zum ersten Male in seiner an Belagerungen reichen Geschichte musste Belfort jetzt erleben, in kühnem Handstreich genommen zu werden. Die Franzosen gingen als Gefangene den Weg zurück in ihre eigenen Kasernen, die sie wenige Tage zuvor mit der Marschrichtung Oberrhein verlassen hatten.

Franzosen, müde und ratlos

Viele der Gefangenen scheinen sich mit Gelassenheit in ihr Schicksal zu finden, ja, man hat den Eindruck, dass die meisten froh sind, auf diese billige Weise des Einsatzes in einem Krieg entbunden zu sein, der sehr viel anders verlaufen ist, als man ihnen vorhergesagt hatte. Zusammengebrochen ist der Glaube an Frankreichs Grösse, an seine Regierung, an das ganze System. Hier im Quartier Gérard sind immerhin 14 000 Mann beisammen. Aber nichts ist zu spüren von einem politischen Willen, einem Ziel. Die Reaktion auf den Zusammenbruch ist typisch für gleiche Vorgänge in der Geschichte: den Soldaten ist die Politik ein Greuel; das Volk, das sich der höchsten politischen Mündigkeit rühmt, steht müde und willenlos vor der neuen Lage. Nun, da von der Belforter Burg die Hakenkreuzfahne in den Kasernenhof, der zum Gefangenenlager wurde, herüberleuchtet, können sie nur in dumpfer Ratlosigkeit die Achseln zucken, wenn man sie nach Frankreichs Zukunft fragt.

Natürlich ist der Lagerverwaltung darum zu tun, die Gefangenen zu produktiver Arbeit heranzuziehen. Jeden Morgen sieht man grosse und kleine Trupps von Franzosen in den Strassen Belforts auf dem Weg zu irgendeiner Arbeitsstelle. Nicht zuletzt wurden sie für eine Generalreinigung der für die deutschen Besatzungstruppen bestimmten Unterkünfte herangezogen. Zur Beseitigung von Kriegsschäden an Strassen und Eisenbahnen hat man Fachgruppen aus den Reihen der Gefangenen aufgestellt, die, wie alle körperlich Arbeitenden, Zusatzverpflegung erhalten. Der Andrang zu den Arbeitskommandos ist sehr stark, geben sie doch Gelegenheit, der Eintönigkeit des Lagers für einige Stunden zu entfliehen.

Ende rotspanischer Landsknechte

Kleine Gruppen von Frankreichs europäischen Hilfsvölkern wohnen am Rande des Lagers. Zu ihnen gehören die 900 Rotspanier, die mit ihren dunkelbraunen Gesichtern um einige Nüancen südlicher wirken als die Franzosen. Sie halten sich abseits, von gegenseitiger Sympathie ist nichts zu spüren. Sie trüben vor Ergebenheit. Jeder will erzählen (vielleicht mit der stillen Hoffnung auf eine Zigarette), aber ich greife mir einen klugen Burschen mit einem Kopf wie aus einem Goya herausgeschmitten und lasse ihn die Geschichte dieses abenteuerlichen Aufens, der zum Ruhme Frankreichs ein unruhliches Ende fand, berichten. 80 000 Mann stark sind sie im Februar 1939 vor Francos Schlägen bei Port Bou über die Grenze nach Frankreich geflohen, nachdem sie zuvor an allen Fronten des spanischen Bürgerkrieges gefochten hatten. Im August vertauschten sie ihre Lager in Südfrankreich mit kleineren Arbeitslagern in den Alpen und bauten Strassen.

In 2 000 Meter Höhe erlebten sie den vergangenen Winter. Es müssen furchtbare Monate für diese an Sonne und Wärme gewohnten Südländer gewesen sein, die hier für ein fremdes Land arbeiteten, froren und erfroren. Mit dem Beginn des deutschen Vormarsches kamen sie als Arbeitsbataillone an die Front. Eines Tages verschwanden ihre Offiziere und sie merkten, dass

irgend etwas faul war. Hart an der Schweizer Grenze, bei Delle, endete schliesslich ihr Landsknechtsdasein mit der Gefangenschaft. Ein altes, bebrilltes Männlein stellt sich als ehemaliger Direktor des Madrider Telegraphenamtes vor und bittet um ein spanisch-deutsches Wörterbuch: er wolle Deutsch lernen, weil das heute die wichtigste Sprache Europas sei.

Polnisches Kanonenfutter

Kaum 50 Meter weiter wohnen die Polen, deren breite, eckige Gesichter in starkem Kontrast stehen zu denen der Spanier. Sie sind weder freundlich noch wollen sie nach Deutschland. Dafür sprechen viele von ihnen einigermaßen deutsch, manche haben vor dem Weltkrieg in Polen und Oberschlesien deutsche Schulen besucht und gingen später als Bauernknechte und Berg-

fliegend deutsch spricht und als langjähriger Kolonialsoldat alle Mundarten des afrikanischen und asiatischen Kolonialreiches der Franzosen beherrscht, wäre es mir unmöglich gewesen, die Völkerschau des Lagers in Fort Maud Huy auch nur einigermaßen zu klassifizieren. Wie ein Riesenzirkus sieht das aus: Menschen aller Hautschattierungen mit roten, gelben, blauen Turbanen, in Burnus und Kaftan, mit und ohne Schuhe, Menschen von den Westindischen Inseln bis nach Madagaskar, vom Senegal bis Indochina.

Weiss der Teufel, was diese Nigger für einen Geruch an sich haben. Wenn sie ihre spitzen, zugefeilten Zähne fletschen und mit ihren wulstigen Lippen bis zu den Ohren grinsen, fragt man sich, ob das ein Ausdruck der Freundlichkeit sein soll oder ob sie einen auffressen wollen. Schwärzer als ein paradefertiger Kommissstiefel hockt Siatine Dé, von Beruf Buschnecker, wohnhaft in Madagaskar, unter seinen Genossen und antwortet dem Dolmetscher in Lauten, die

Sind die Menschen wirklich alle gleich?



Frankreich hatte diese beiden Menschen zu gleichberechtigten Franzosen gestempelt, die für die plutokratische Kultur kämpfen sollten. Sagt die Gegenüberstellung dieser beiden Bilder, des zu lüthigen Grinsen verzerrten wulstigen Negergesichtes und der heiteroffenen Züge eines Ariers, nicht deutlicher als viele Worte, wie unsinnig die Behauptung ist, dass alles gleich sei, was Menschenantlitz trägt!

arbeiter nach Frankreich. Die in Frankreich ansässigen Polen wurden in zwei Divisionen zusammengefasst, die unter den Segenswünschen der polnischen Schattenregierung in Paris und dem Kommando polnischer Offiziere im Raum von Belfort gegen die deutschen Truppen eingesetzt worden sind. Eine Division fand ihr Ende in den Vogesen, die andere versuchte nach der Schweiz zu entfliehen, wurde aber noch vor der Grenze von unseren schnellen Truppen abgefasst.

Bewaffung und Ausrüstung der Polen scheinen recht mager gewesen zu sein. Für die Franzosen waren sie billiges Kanonenfutter, das man mit den ältesten Ladenbüchern der französischen Arsenale ausgestattet unter dem Motto «Noch ist Polen nicht verloren» zur höheren Ehre Frankreichs hinausgeschickt hatte.

Ohne den intelligenten französischen Feldwebel, der als geborener Lothringer

wie Keuchhusten klingen. Sie schnattern, gestikulieren oder kratzen sich an dem langen, spitzen Hinterkopf im Kraushaar. Sie seien absolut faul, wird mir berichtet, genau wie die kleinen Neger aus Martinique.

Zuckerbrot und Peitsche

Als schwarze Edelrasse fühlen sich die Senegalneger. Sie halten sich fern von ihren Artgenossen aus anderen Teilen des Tropengürtels. Ihr elastischer, federnder Gang hat etwas Raubtierhaftes, ihr hoher, schlanker Wuchs erinnert an die schwarzen Wunderläufer der Olympiade. Diese Burschen sollen ausgezeichnete Soldaten sein — was übrigens auch Weltkriegsteilnehmer bestätigt haben — und ein ernsthafter Gegner für jeden. Frankreich hat auf ihre triebhaften Urinstinkte spekuliert und sie zur Abschichtung von Weissens erzogen. Das ist Frankreichs unauslöschliche Kulturschande. Gefährlich ist die Empfindlichkeit des Se-

negalnegers. Solltest du es dir einfallen lassen, etwa den Senegalschützen Geb Kir Ram aus Dakar einmal anzuschreien, so könnte man dich leicht eines Morgens mit durchschnittener Kehle hinter einem Busch finden. Die Senegalneger brauchen gute Worte. Für die anderen haben die weissen Sergeanten und Korporale ein ganzes Register von Schimpfworten, häufig unterstrichen durch Fussritte und Ohrfeigen. Ein Halbschwarzer unbekannter Herkunft machte bei unserem Rundgang durch eine Baracke keine Miene, den Sergeanten zu grüssen. Im Augenblick hat er eine Backpfeife gefasst und schlendert wie ein geprügelter Hund müden Schrittes hinaus. Ja, die Franzosen verstehen sich auf Sklavenbehandlung.

Gschaffelhuber sind die Tonkinesen und Anamiten. Nichtssagend ist ihr ewiges Lächeln, aber die flinken Schlitzaugen scheinen nur nach Gelegenheit zu schielen, wo etwas zu ergattern wäre. Gegenüber einem ausgewachsenen deutschen Frontsoldaten sind sie von einer geradezu mit-leiderregenden körperlichen Unterlegenheit. Viel zu grosse französische Stahlhelme baumeln auf den Köpfen dieser knabenhafte Gestalten, deren gelbliche Hautfarbe ihnen ohnedies ein kränkliches Aussehen gibt.

Spielhöhlen und ein Beduinenscheich

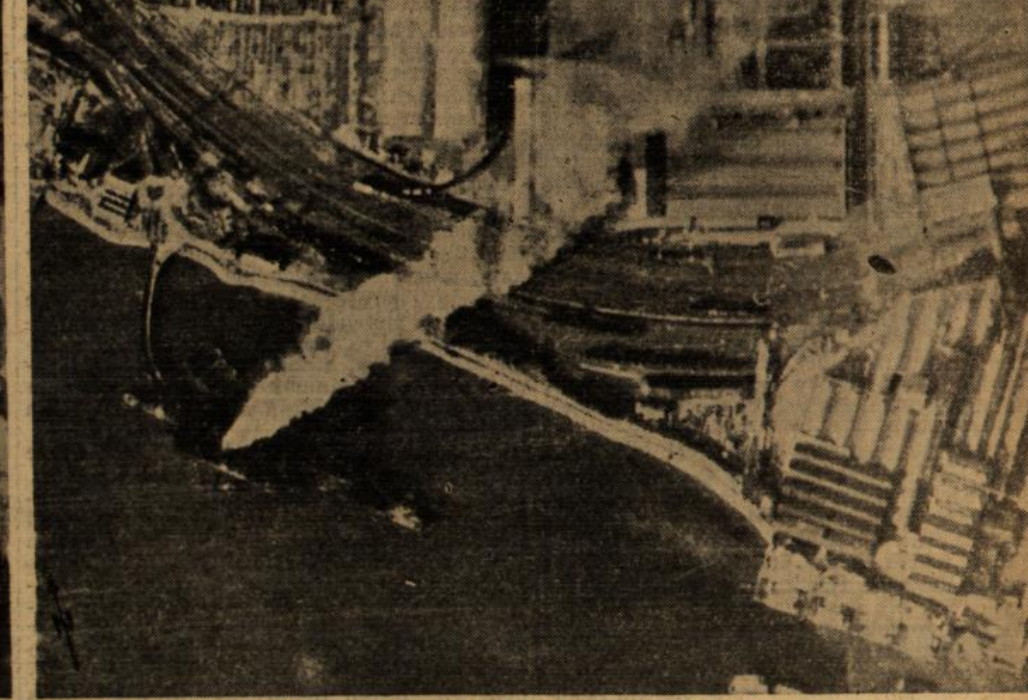
Klassischer Vertreter eines Beduinenscheichs ist der Anführer der Marokkaner; in der französischen Armee hat er den Rang eines Feldwebels. Unter dem braunen Turban strahlt ein bärtiges Kriegsgesicht vor Freude, dass er jetzt Gelegenheit hat, eine gewaltige Suada über Marokko vom Stapel zu lassen. Wie ein orientalischer Märchenerzähler steht er vor mir in seinen weiten Pumphosen, in denen eine imponierende Figur steckt. Seine Genossen werfen im gleichen Augenblick die Arbeit weg, sie schaffen nur, wenn er hinsieht. Plötzlich reisst er sich zusammen und rast von hinten, brüllend wie ein heulender Derwisch, einen Stock schwingend gegen die Drückeberger. Das soll sich im Tag etwa zwanzigmal zutragen.

Wo immer sich die Araber sicher fühlen, wird sofort zu einem Spielchen niedergehockt, mit grosser Leidenschaft und je nach Situation, mit stummem Fatalismus oder hitzigen Beschwörungen wird gewonnen und verloren, und das Geld wandert ständig umher. Sie spielen mit Karten und würfeln mit Steinchen, und noch auf der Flucht vor den Fussritten des Häuptlings wird ein Einsatz riskiert. Noch verspielter sind die Tunesier und Algerier. Am liebsten liegen sie in unnachahmlichen Ruhestellungen zusammengesauert auf dem Boden und genissen regungslos die Sonne. K. J. M.

Schmitz wirklich einmal »im Tran«

Premierenstimmung im Mannheimer National-Theater; ausverkauftes Haus, stürmischer Beifall für die prächtige Neuinszenierung der Mozartschen »Hochzeit des Figaro«, erstmals in der »deutschen Uebertragung nach der Ueberlieferung und dem Urtext« von Prof. Dr. Georg Schünemann. Am Ende der letzten Pause erscheint Ludwig Schmitz, der Hamsterkönig aus Köln, im Parkett und lässt die hochglanzpolierte Billardkugel seines Hauptes aufblenden bis zum 4. Rang. Dieser Scheinwerfer findet sein Ziel; das ausverkaufte Haus erkennt den berühmten Gast und feiert ihn gebührend als den »zweitpopulärsten« Mann des festlichen Abends. Leider weiss er nichts vom allerpopulärsten und davon, dass die Mannheimer Opernfreunde ihren Staatskapellmeister Elmendorff bei jedem Erscheinen in der Orchester-Versenkung mit Applaus zu begrüssen pflegen. Also bezieht »Tran« im Tran auch die e Ovation auf sich, erhebt sich vom Parkettsitz und winkt huldvoll, jeder Zoll ein Hamsterkönig, nach oben. Doppelsalven der Heiterkeit antworten aus allen Rängen für diese ahnungslose Hamsterei...

Verdunkelung des Zuschauerraums breitet gnädig den Mantel der Nächstenliebe über diese jüngste Misstat des Kölner Unikums, in dessen Wesensart sich ein Stückchen eigener schwarzer Seele jedes Filmbesuchers widerzuspiegeln scheint, die es unentwegt, tagaus, tagein, blankzuputzen gilt. dr. f. h.



Links: Nach Unterzeichnung des Berliner Dreierpaktes fand ein Empfang im Kaiserhof statt. Graf Clano begrüsst Serrano Suner, links der Reichsaussenminister von Ribbentrop. — Rechts: Englischer Frachtdampfer, den deutsche Fliegerbomben genau trafen. (Aufnahmen: Presse-Hoffmann).

Die Kulturarbeit der Hitler-Jugend im Elsass beginnt

Erstes kulturpolitisches Schulungslager vom 18.—20. Oktober in Strassburg

Von Kulturabteilungsleiter Heiner Staehle

Es ist eine stolze Bilanz auf die die Reichsrundfunkgesellschaft der HJ. von Karlsruhe mit ihrer Sing- und Spielfahrt durch das Elsass zurückblicken kann. In allen Städten überfüllte Säle. In Mülhausen mussten gleich zwei Kundgebungen abgehalten werden, weil der Andrang der Jungen und Mädels, insbesondere aber der Elternschaft überaus gross war. Jetzt ist der Boden für die eigene Kulturarbeit der Jugend im Elsass bereitet. Ueberall spürte man die gleiche Begeisterung. Auf allen Gesichtern der Jungen und Mädels, die in Strassburg den Saal bis auf den letzten Platz füllten, war die Frage zu lesen: Wann werden wir eure Kampf- und Marschlieder und Hymnen mitsingen können? Wann werden wir unsere eigenen Fanfarenzüge, Orchester, Spielscharen und unsere eigenen Musikschulen haben?

Ist diese Aufgeschlossenheit und dieses Verständnis, das nicht aus der Vernunft geboren ist, sondern vom Charakter und vom Blut gefordert wird, nicht der beste Beweis für das reinrassige Deutschtum dieser Jugend, das sie sich im ganzen Elsass bewahrt hat im Abwehrkampf gegen unzählige verführerische und brutale Verwelschungsversuche? Aber wo das deutsche Lied lebt und verstanden wird, da ist das Volkstum, die deutsche Seele und der deutsche Charakter noch lebendig, auch wenn ein gehässiger deutsch-feindlicher Rundfunk, wie einst in Strassburg, und eine welsche Presse lange Jahre das Gegenteil behaupteten! — »Bald werdet ihr die hohen Fest- und Feiertage der im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volksgemeinschaft, den 1. Mai, die Sonnenwende, das Ernte-Dank-Fest und die Volks-Weihnachtsfeier, ebenso feierlich begehen und gestalten können, wie eure Kameradinnen und Kameraden im Altreich.« war die Antwort des Obergebietsführers der HJ. Friedhelm Kemper.

An diese erste Spielfahrt anknüpfend wird Mitte Oktober, unter der Führung des Kulturabteilungsleiters, das erste kulturpolitische Schulungslager in der Jugendherberge in Strassburg durchgeführt. Aus jedem Kreis sind je zwei Führer und zwei Führerinnen einberufen, die im Anschluss an das Lager die Kulturarbeit der HJ. in ihrem Kreis zu fördern und zu führen haben. Die Sing- und Muskarbeit, geleitet von Gebietsmusikreferent Walter Müllenberg, dem Leiter der Musikschule für Jugend und Volk in Freiburg, steht im Mittelpunkt der Lagerarbeit. Die aus den Reihen der Hitler-Jugend, der SA. und des Reichsarbeitsdienstes entstandenen Kampf- und Bekenntnislieder, und die Kompositionen der HJ.-Kameraden Baumann, Blumensaat und Spitta, werden beim Abschluss dieses Lagers ein sicherer Besitz der Lagerteilnehmer sein.

Dieb mit Mehl gefangen

Als er Würste mit Nachschlüssel stahl

Dr. K6. Weimar, 1. Oktober. Auf dem Rittergut Törpla bei Eisenberg in Thüringen waren in letzter Zeit aus der Räucher- und Gesindekammer des öfteren saftige Fleischstücke verschwunden. Die angestellten Nachforschungen ergaben, dass der Liebhaber für die markenfreien Würste sich eines Nachschlüssels bedient haben musste, zu fassen war er jedoch nicht. Um ihn zu erwischen, kam man auf den schlaun Gedanken, Mehl auf den Boden der Kammer zu streuen. Die vom Täter dadurch hinterlassenen Spuren führten auch zu seiner Festnahme, die ihn jetzt vors Gericht führte, das ihn zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

und bald wird die ganze Jugend im Elsass mit uns singen: »Deutschland, heiliges Wort, du voll Unendlichkeit über die Zeiten fort, seist du gebenedeit. Heilig sind deine Seen, heilig dein Wald und der Kranz deiner stillen Höhen, bis an das grüne Meer.«

Alle in der Kulturarbeit im Elsass stehenden Persönlichkeiten werden zu den jungen Führern und Führerinnen über ihre Arbeitsgebiete sprechen. Es werden in einer Dichterstunde junge elsässische Dichter aus ihren Werken lesen. Alte Kämpfer der Partei erzählen in Heimabenden aus dem Leben des Führers und über Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung im Reich. Die Musikschulen für Jugend und Volk, die grundlegenden musischen Erziehungsstätten der HJ. werden in ihrem Aufbau und in ihrem Lehrplan behandelt.

Gleichzeitig sind mit den Stadtverwaltungen die Verhandlungen zwecks baldiger Eröffnung der Jugendmusikschulen aufgenommen worden.

Die Fragen des Schrifttums, der Jugend- und Kriegsliteratur, die Jugendfilmstunden und ihre Organisation werden behandelt. Eberhard Ludwig Wittmer, der bekannte oberrheinische Komponist, wird über die Aufgaben und Verwendungsmöglichkeiten der Fanfarenzüge und Blasmusikkapellen sprechen.

Bei allen Arbeitsgebieten, die jetzt in Angriff genommen werden, steht die praktische Verwertung des Dargebotenen und Erlernten in vorderster Linie: Die Ausgestaltung der Feste und Feiern im Jahreslauf, der politischen Versammlungen und Kundgebungen, der Lager- und Heimabende.

Japan ist ein beachtlicher Gegner

Moderne Millionenarmee und starke Kriegsmarine

Berlin, 1. Oktober

Erst nach der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hat das Kaiserreich Japan mit entschlossener Wendung den Schritt getan, den Staat der Shogune oder Kronfeldhern aus seiner mittelalterlichen Erstarrung und zäh festgehaltenen Isolierung riss. Und in überraschend kurzer Zeit hat Japan es fertig gebracht, nicht nur den Anschluss an die modernen Staaten Europas und Amerikas zu gewinnen, sondern sogar viele von ihnen zu überflügeln, und das selbst auf vielen Gebieten, die dem Geschickskreis und dem Denken des Japaners von einst völlig fern lagen.

Die mehr als 100 Millionen Untertanen des Tenno, die in einer durchschnittlichen Dichte von über 150 je Quadratkilometer die rd. 680 000 Quadratkilometer des Insellandes und seiner festländischen Besitzungen bevölkern, unterliegen der allgemeinen Wehrpflicht, die vom 17. bis zum 40. Lebensjahre dauert und je nach der Waffengattung zwei oder drei Jahre aktiven Dienstes in der Truppe verlangt. Die vor-militärische Jugenderziehung spielt eine grosse Rolle und umfasst Jungen und Mädchen — diese für Samariterinnen-, Luftschutz- usw. -dienste — bereits im frühen Kindesalter.

In Frieden und Krieg stehen alle drei Wehrmachtteile unter dem Oberbefehl des Kaisers. Soweit bekannt, umfasste die Friedensarmee etwa 328 000 Offiziere und Mannschaften, die in eine Garde- und 16 Infanteriedivisionen gegliedert sind und ausserdem 4 Kavallerie- und 4 Schwere Artillerie-Brigaden bildeten. Dieser Stand von 1937, also vor dem Beginn der entscheidenden Auseinandersetzung mit China, erschien als unzureichend, und so wurde erklärt, man plane eine Heeresreform, an deren Ende 28 Infanteriedivisionen vor-

handen sein sollten, und insbesondere gedachte man ihrer Ausrüstung mit neuestem technischen Gerät aller Art erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Wenn man sich veranschaulicht, dass Japan vor dem noch anhaltenden Chinakonflikt eine Landgrenze von etwa 700 Kilometer Länge, gleichzeitig aber Seegrenzen zu decken hatte, die mehrere Dutzende Male ausgedehnter sind, wird man begreifen, dass bis in die neueste Zeit hinein das Inselreich seiner maritimen Rüstung das allergrösste Gewicht beilegte hat. Trotz vieler Sorgen und Schwierigkeiten, die die japanische Rüstungsindustrie durch das Fehlen von Erz, Oel, Textilfasern und manchen anderen kriegswichtigen Rohstoffen hatte, ist es gelungen, das Inselreich zu einer der stärksten Marinemächte der Erde zu machen.

Auch hier fehlen uns zuverlässige Angaben aus jüngster Zeit; aber man geht sicherlich nicht fehl in der Annahme, dass die weltpolitischen Konstellationen, insbesondere der sich seit Jahren zuspitzende Gegensatz zu den Vereinigten Staaten, die Japans Vordringen in China mit argwöhnischen Augen verfolgen, zu weiteren Flottenverstärkungen Anlass gegeben haben. Bekannt ist, dass 9 Schlachtschiffe und 6 Flugzeugträger sowie 5 Flugzeugmutterschiffe fertig und gefechtsbereit sind, weiter 5 Panzer- und 12 Schwere Kreuzer, 25 Leichte Kreuzer, 22 kleinere und grosse Minenleger, 83 Zerstörer, 29 sogenannte kleine Zerstörer und 12 Torpedoboote, 36 U-Kreuzer und grosse U-Boote und 24 kleinere; ausserdem sind zahlreiche Kriegsfahrzeuge für andere Zwecke vorhanden, 18 Minensucher, 15 U-Boot-Jäger, 2 Kanonenboote und 9 Flusskanonenboote. Erwähnt sei aber, dass die grossen Schlachtschiffe Kaliber bis zu 40,6 Zentimeter führen!

Churchill an den Oberrabbiner:



»Nur keine falsche Scham, lieber Oberrabbiner, zeig ruhig der Welt, dass Du mir gleichwertig bist!« (Zeichnung: Weltbild.)

Eisiges Schweigen in Vichy

Enttäuschte Hoffnungen Frankreichs

ib. Genf, 1. Oktober.

Wie stark die welthistorische Bedeutung des deutsch-italienisch-japanischen Paktes in Frankreich begriffen wird, wird durch das eisige Schweigen bestätigt, das sowohl in den politischen Kreisen in Vichy, wie auch in allen Blättern des unbesetzten Frankreichs herrscht. Die amtlichen Berichte aus Berlin, Rom und Tokio werden zwar ausführlich wiedergegeben, aber eine Beurteilung wird selbst in den Schlagzeilen peinlich vermieden. Einzig der »Jour« lässt eine eigene Meinungsäusserung fallen, indem er meint, es handle sich um ein »markantes Ereignis der grossen Weltpolitik«, denn nun seien 250 Millionen Menschen zu einem Block zusammengeschlossen.

Dieses französische Schweigen hat natürlich seinen guten Grund: die letzten gemeinsamen Hoffnungen auf einen englischen Sieg sind vernichtet worden. Diese verschwiegene Hoffnungen, die durch viele Anzeichen bestätigt werden, wurden nicht nur von den Anhängern de Gaulles in Frankreich genährt, sondern auch von jenen Franzosen, die hinter Pétain stehen, und zwar nicht aus Sympathie für England, sondern weil man meinte, ein englischer Sieg würde die Folgen der eigenen Niederlage wieder beseitigen können. Das jetzige Schweigen bestätigt den Zusammenbruch des Kartenhauses, das die Franzosen heimlich gebaut hatten.

Ligabeamte in Spanien unerwünscht. Der stellvertretende Generalsekretär der Genfer Liga hatte mit mehreren Beamten versucht, sich nach Spanien zu begeben. Die spanischen Behörden verweigerten jedoch den Ligaver tretern die Einreise. Infolgedessen mussten die Liga-Funktionäre unverrichteter Dinge nach Genf zurückkehren.

Heilsarmee in Italien aufgelöst. Der Präfekt von Rom hat gemäss dem italienischen Kriegsgesetz die Auflösung der Heilsarmee angeordnet. Zugleich wurde die Beschlagnahme sämtlicher im Besitz der Heilsarmee befindlichen Güter verfügt.

6000 Rationen verschoben

Hohe Geldstrafen für Schwarzschlachtungen

ner. München, 1. Oktober

Eine Gastwirtin in Grossnöbich hatte seit dem Herbst 1939 in ihrem Betrieb nicht weniger als 45 Schweine schwarzgeschlachtet, deren Fleisch sie entweder in der eigenen Gastwirtschaft zur Abgabe markenfreier Gerichte oder zur ebenfalls markenfreien Liefe-

rung an eine andere Gaststätteninhaberin in München verwendete. Das Fleisch der schwarzgeschlachteten Tiere hätte zur Zuteilung von ganzen Wochenrationen an nicht weniger als sechstausend Personen ausgereicht. Das Münchener Sondergericht verurteilte die Wirtin aus Grossnöbich zu zwei Jahren Gefängnis, 700 Mark Geldstrafe und 14 000 Mark Wertersatz, die Münchener Wirtin zu zehn Monaten Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe.

Theresle Die Wirtin von Heiligenbronn

Roman von Hermann Stegemann

Urheberrecht durch Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(73. Fortsetzung)

Sie führte den Streit nicht mehr um ihren Nutzen; die Eröffnung der neuen Bäder stand bevor, und es war zu spät geworden zu einem weiteren Ausbau des Krantzschens Badhauses, und es lohnte sich nicht mehr oder noch nicht, neue kostspielige Einrichtungen zu schaffen. Aber ihr Recht lag im Spiel, und das wollte sie sich nicht nehmen lassen. In drei Tagen war eine letzte Frist abgelaufen zur Erneuerung ihres Einspruches, und da sie nun den Ort verliess, so musste sie auch diese Sache noch ins Gleichgewicht bringen.

Renck ging ihr entgegen. Jener Winterabend, an dem das Theresle die Hausmusik zu einem Quartett gestaltet hatte, in dem ihr Büblein die Singstimme hielt, war nicht der einzige geblieben, an dem sie sich gesehen und gesprochen hatten, aber er stand in ihrer Erinnerung über den anderen, denn er war der Schlüssel gewesen zu den schönen, stillen Abenden, die der Winter ihnen noch beschert hatte.

»Baumgart hat mir telephoniert. Ich weiss Bescheid, Frau Marie Theresle, und werde das Geschäftliche, oder wie wir's nennen, das Dienstliche zu verschleiben trachten.«

Marie Theresle dankte. »Das ist ein Dienst, den ich nicht erbitte durfte, Herr von Renck, auch nicht erbitten wollte. Ich bin gekommen, die Einspruchsfrist wahrzunehmen.«

Er faltete die Stirn. Marie Theresle fühlte, dass sie die Worte kälter und härter gesetzt hatte, als sie beabsichtigte, aber sie war sich ihrer Unfreiheit bewusst geworden ihm gegenüber, hier in

seinem Amtszimmer doppelt, und das wollte sie verbergen hinter dieser Härte.

»Ja, da werde ich das zu Protokoll nehmen müssen,« erwiderte er und schellte dem Diener.

Marie Theresle sass auf dem Ledersofa, Renck war ans Fenster getreten.

»Da sitzt ja der Franzel im Auto,« sagte er plötzlich.

»Ja, ich nehme ihn mit. Der Vater — er hat ihn nie gesehen, und ich weiss nicht, ob er ihn noch einmal sieht.«

Der Diener kam.

Da gab ihm Renck im plötzlichen Entschluss ein Bündel Akten für die Registratur, das erste, das ihm unter die Hände kam, und hiess ihn gehen.

Marie Theresle achtete nicht darauf. Ihre Gedanken liefen ins Hozzenttal, und in diesem Augenblick war's ihr, als hätte der Vater sie gerufen, nicht für sich, sondern damit sie noch einmal die Hozze rauschen höre und den Frühling wachsen sehe in den Bergen.

Auf dem Arbeitstische Rencks stand eine Erdkugel.

Renck sah, dass sie den Blick darauf heftete, und erklärte, froh der Ablenkung, und um Zeit zu gewinnen, dass sein Bruder ihm die Kugel geschenkt habe.

»Der weiss, dass ich ein grosser Weltwanderer bin, aber nur in meinen Gedanken, und vor Plänen und Sinnen nicht über ein paar Fusswanderungen in den Bergen hinauskomme. Da hat er mir nun zu meinem vierzigsten Geburtstag diesen Globus geschenkt mit einem witzigen Brief und gefüllt — das Ding ist nämlich hohl — mit

allerlei kleinen Geschenken. Seither steht die Weltkugel hier und erregt das Staunen sämtlicher Bürgermeister. Ich gelte schon für einen grossen Geographen. In meinem Haushalt kommt sie gleich nach dem Cello.«

Da stieg in der Frau eine verblasste Erinnerung auf, das Hozzenttal tat sich auf und der Vater stand vor ihr, braun und stark und wies seinem grätigen Kind den Weg, sein Horn rief durch das Tosen und Donnern der Hozze, die aus den Schluchten herabrauschte und die Brücken sprengte und Steine und Strünke wälzte. Und ein junger Mensch stand und hielt ein elfenbeinernes Ding in der Hand, das er als Preis davongetragen hatte, eine Weltkugel, zierlich wie ein bunter Apfel, und er gab es ihr mit auf die Lebensreise, und sie hatte ihn geküsst unter den weissen Frühlingwolken auf der Strasse, die durch den frischen Wald und die blühenden Gräser führte, und hat den Kuckuck glöckeln hören in der Ferne und ist mit flatternden Bändern talab gegangen ins Leben.

Da trat Karl von Renck dicht vor sie hin und neigte sich etwas und sprach mit leiser, warmer Stimme:

»Verehrte Frau, ich will Sie nicht bedrögen, aber ich bitte Sie, lassen Sie den Streit ruhen. Ob die Quelle gebohrt wird, verschlägt nichts. Ich will Ihnen auch nicht in Ihr Recht reden, aber ich meine, das Recht ist strittig, und es hängt nichts daran, dass Sie darum kämpfen.«

Sie blickte auf und kehrte zu ihm zurück und dennoch war ihr, als hätten sich ihre Gedanken nicht von ihm entfernt.

Sie antwortete ruhig: »Es ist mir nicht um die Ausnützung meines Rechtes. Aber dass mir in etwas hineinregiert wird, was ich und die Meinen allein besitzen, das kränkt mich, und darum treibe ich's jetzt.«

»Gewiss, ich sage ja, ich fühl's Ihnen nach. Ich könnte vielleicht nicht so spre-

chen, wenn wir uns fremd wären, und doch muss ich mich auch bitten, Sie zu bitten, damit ich Ihre Entschliessung nicht beeinflusse, gerade weil wir einander näher gekommen sind. Sehen Sie, es ist mir nicht darum zu tun, als Beamter einen Streit zu heben, wenn ich das sage. Es ist mehr das Gefühl, die Frau soll nicht an ein einzelnes, an ein kleines Stück ihr Ganzes setzen. Einem Manne könnte ich das nicht sagen.«

»Und einer anderen Frau, könnten Sie es einer anderen Frau sagen, Renck?«

Sie war aufgestanden, und es war das freie Hozzenttalerkind, das ihm treu und fragend in die Augen blickte.

Er sah die dunklen Sterne sich zur tiefen Bläue klären und das trotzig liebe Gesicht so jung und hell schimmern, und ihr lebendiges Lächeln auf Antwort warten, dass ihm die Wahrheit leicht wurde und ihn froh und glücklich machte, als er erwiderte:

»In meinem Leben gibt es keine andere Frau, Marie Theresle. Ich bin als ein junger Mensch mit einem leichten törichtem Mädchen in die Welt gegangen, ausgerissen, und wär' an ihr verblutet, denn sie war nur ein verliebtes Ding und wog nicht voll. Aber andere haben damals für mich handeln müssen und es getan. Der, der mir die Weltkugel geschenkt hat; seither trag' ich an der Lehre, denn es ist ein Stück Glauben damit abgerissen worden. Und wenn ich jetzt ein zurückgezogener einsamer Mann bin, so liegt's an dem ersten falschen Mann, auf den ich damals gestürzt bin und von dem mich mein Bruder zurückgebracht hat. Ich hab' den Umweg nicht mehr eingeholt.«

Marie Theresle antwortete nicht. Aber sie liess ihm ihre Hände, die er mit einer langsamen, offenen Bewegung ergriffen hat. So standen sie und sahen einander an, fanden die weissen Fäden im Haar, sahen und spürten die volle späte Kraft und das ungebrochene Empfinden in den Adern.

(Fortsetzung folgt)

Strassburg

Im Schneidergraben

Unser Bild zeigt eins der schönsten und ältesten Bürgerhäuser Strassburgs mit wertvollen holzgeschnitzten Skulpturen an den Ecken.

Dieses Haus steht im Schneidergraben, dessen Ursprünge ins frühe Mittelalter zurückreichen. Seinen Namen verdankt er der Zunft der Schneider, die sowohl die männlichen wie die weiblichen Mitglieder dieses ehrsamten Gewerbes umfasste. Diese wackere Gilde zeichnete sich im Laufe der Jahrhunderte nicht nur durch ihr berufliches Können, sondern darüber hinaus, in entscheidenden Zeitpunkten, durch ihr willenskräftiges Eintreten für die



(Aufn. Amann).

Wahrung der vaterstädtischen Freiheit im allgemeinen und der Zunftvorrechte im besonderen aus. Am 30. September 1681, jenem Tage, da Strassburg vom Reich losgerissen werden und zu Frankreich kommen sollte, erklärte die Schneiderzunft in Beantwortung der Frage, ob die Uebergabe der Stadt überhaupt zulässig sei, »Man solle dieselbe eher bis auf den letzten Mann verteidigen.«

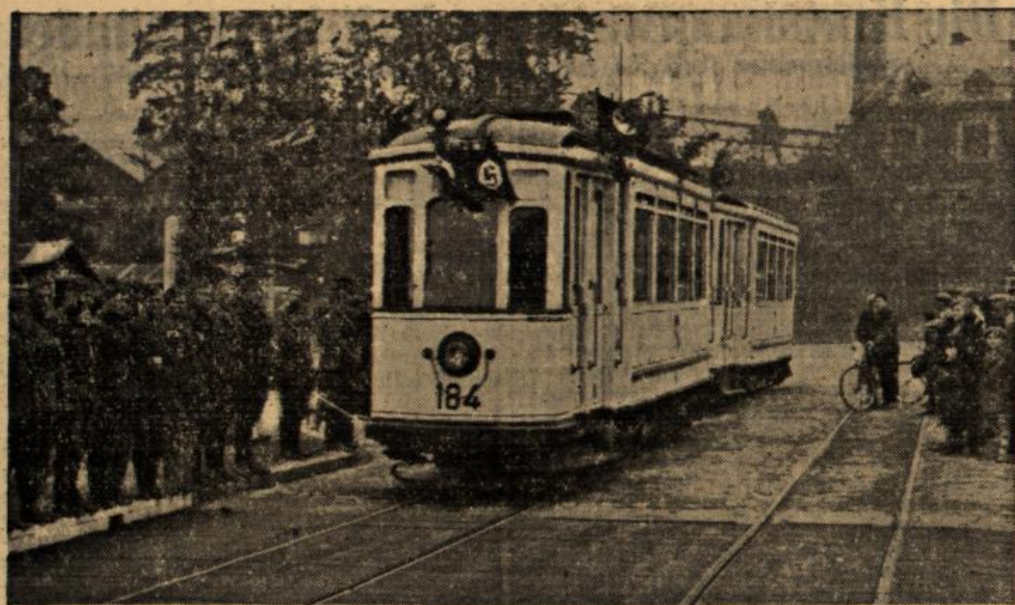
Der 120000. ist nun bald da!

Strassburgs Wiederbevölkerung steigt rasch — 117000 sind bereits heimgekehrt

Am vergangenen Freitag zählte die offizielle Statistik der Rückführungsbehörden insgesamt 112 949 Heimkehrer. Dazu liefen übers Wochenende erneut acht Züge mit rund 4 000 Personen in der Wunderschönen ein, sodass der 120 000. Strassburger Rückwanderer für die nächsten Stunden zu erwarten ist. Planmässig nimmt die Heimwanderung ihren Fortgang und der Tag ist nicht mehr fern, an dem sämtliche Strassburger nach über einjähriger Abwesenheit ihr trautes Heim wieder erreicht haben dürften — unter Ausschluss einer gewissen Kategorie Menschen, die in der Volksgemeinschaft natürlich nichts zu suchen haben und auf die wir freiwillig verzichten.

Die für die Zeit vom 20. bis 27. September aufgestellte Statistik zählte am 20. September 100 542 Rückwanderer gegenüber 112 949 am 27. September und verzeichnet demnach einen Zuwachs von 12 407 Personen in sechs Tagen, somit ein Tagesdurchschnitt von 2068 Rückwanderern. Die Anzahl der heimgekehrten Familien ist für die gleiche Periode mit 40 032, beziehungsweise 44 156 Familien angegeben, somit ein Zuwachs von 4 124. Manche Stadtteile sind bereits zu drei Vierteln wiederbevölkert. Der Grossvorort Neudorf, der rund 38 000 Seelen zählt, ist bereits zu einer Einwohnerzahl von 28 930 Personen aufgelaufen:

Personen:		
Stand am: 20. 9.	27. 9.	
Polizeirevier I	7497	8353
> II	8111	9427
> III	7585	8629
> IV	10478	12163
> V	9164	10144
> VI	8017	9867
> VII	15788	16872
> VIII	7615	8564
> IX	26287	28930
Insgesamt:	100542	112949
Familien:		
Stand am: 20. 9.	27. 9.	
Polizeirevier I	3279	3589
> II	3412	3851
> III	3281	3663
> IV	4268	4840
> V	3608	3924
> VI	3318	4061
> VII	5925	6195
> VIII	3075	3351
> IX	9866	10682
Insgesamt:	40032	44156



Der geschmückte Strassenbahnwagen auf der neuen Robert-Wagner-Brücke. (Aufn. Amann).

Robert-Wagner-Brücke fertiggestellt

Verkehr nach Königshofen wieder frei — Organisation Todt hats geschafft

Was die Franzosen bei ihrem Rückzug unverantwortlicherweise zerstört und in die Luft gesprengt haben, wird von deutschen Arbeitern Stück für Stück wieder aufgebaut. Im Zuge dieses grossen Bauprogramms wird vor allem der Strassen- und Bahnverkehr wieder hergestellt, und das geht sehr rasch vor sich. Mit höchster Einsatzbereitschaft kamen die deutschen Ingenieure und Arbeitsmänner zu uns ins schwer heimgesuchte Ländel. Sie arbeiten Hand in Hand mit den einheimischen Werktätigen und beweisen uns damit, dass ihre Leistungsfähigkeit durch die Errichtung des grossen Bollwerkes, den der Westwall, die Siegfried-Linie, darstellt, nicht aufgebraucht wurde. Alles für's Elsass, für die deutschen Brüder, für Deutschland und für den Führer.

So sprach gestern morgen Frontführer Wälde zu den Arbeitsmännern, als er in einer kurzen Feierstunde die neuerrichtete Ausfallbrücke am Weisssturm dem Verkehr übergab. Er weihte diese Brücke unserem Gauleiter Robert Wagner, dem Manne, der im Auftrage unseres Führers Adolf Hitler alle Kräfte zum Wiederaufbau des Elsass sammelt.

Bauführer Seinbecher meldete dem Frontführer die Fertigstellung der Brücke, in Anwesenheit des Betriebsführers Langlotz und des Bauingenieurs Franke von der ausführenden Firma, sowie des Vertreters der Strassenbahngesellschaft, Ingenieur Ortlieb, und der 80 Arbeitsmänner und Bauarbeiter.

Kurz nach 10 Uhr rollte zur Belastungsprobe ein mit Hakenkreuzfahnen gezielter, 32 Tonnen schwerer Personenzug der Strassenbahn über die Brücke, welche die Prüfung glänzend bestand; die Belastungsprobe war für 24 Tonnen angesetzt. Die Organisation Todt kann recht stolz sein auf dieses Bauwerk, das in einer recht kurzen Zeitspanne fertiggestellt wurde. Die Aufräumarbeiten der gesprengten Betonbrücke erforderten beinahe mehr Zeit und Mühe, als die Herstellung des neuen Brückenwerkes selbst. Es hat eine Spannweite von 32 Metern; die dicken Holzpfiler ruhen auf

starken Betonunterlagen. Die Fahrbahnbreite beträgt 7 Meter; beiderseits wurde ein Gehweg für Fussgänger von je 1,50 Meter Breite hergerichtet. Zum Brückenbau wurden 165 Kubikmeter Holz, zirka 100 m³ Kies und 35⁰ Sack Zement verwendet.

Wenn jetzt unsere Königshofer wieder ihre Strassenbahn erhalten, wenn der starke Verkehr nach der Vorstadt und weiter nach Zabern, der bislang über eine Notbrücke geleitet werden musste, sich wieder reibungslos entwickeln kann, dann weiss die Öffentlichkeit, wem sie es zu verdanken hat: den Männern der Tat, der O. T.

Am 6. Oktober, vormittags 3 Uhr, findet die Sommerzeit ihr Ende. Zu diesem Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren wieder um eine Stunde, das heisst von 3 Uhr auf 2 Uhr, zurückgestellt. Von der am 6. Oktober doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2A, 2A eine Minute usw. bis 2A 59 Minuten, die zweite als 2B, 2B eine Minute usw. bis 2B 59 Minuten bezeichnet.

Sommerzeit endet am 6. Oktober

Am 6. Oktober, vormittags 3 Uhr, findet die Sommerzeit ihr Ende. Zu diesem Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren wieder um eine Stunde, das heisst von 3 Uhr auf 2 Uhr, zurückgestellt. Von der am 6. Oktober doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2A, 2A eine Minute usw. bis 2A 59 Minuten, die zweite als 2B, 2B eine Minute usw. bis 2B 59 Minuten bezeichnet.

General Kleber fährt durch die Stadt

Das Kleberdenkmal dem historischen Museum einverleibt

Ein ungewöhnlicher Transportzug bewegte sich am gestrigen Nachmittag durch unsere Stadt. Es war das Bronzestandbild des Generals Kleber, das abgefahren und zum vorläufigen Aufenthalt in die Grosse Metzger, das historische Stadtmuseum, überführt wurde.



Das Standbild General Klebers wird vom Sockel gehoben. (Aufn. Amann).

Gefahren der Strasse

Fussgänger von einem Auto angefahren

Am Donnerstag gegen 15.30 Uhr fand an der Ecke Schiffleutgasse und Schiffleutstaden ein Unfall statt. Ein Mann und eine Frau wurden beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Die Verletzten wurden mit dem Krankenwagen nach dem Spital verbracht.

Zwei Lastwagen zusammengestossen

Am Montag nachmittag gegen 2 Uhr stiessen am Alten Weinmarkt zwei Lastkraftwagen zusammen. Während der eine unbehelligt davonkam, wurden am anderen der Kühler und die Motorschutzhaube abgerissen. Die Polizei nahm die Sache zu Protokoll.

Radlerin schwer verunglückt

Am Sonntag morgen gegen 11 Uhr ist die Wasselnheimerstrasse Nr. 7 wohnhafte Irma Klein in Weyersheim das Opfer eines schweren Unfalles geworden. Das Mädchen fuhr dort auf der Hauptstrasse mit seinem Fahrrad, als ihm ein Automobil in die Quere kam. Der Zusammenstoss erfolgte mit grosser Wucht und das unglückliche Mädchen wurde zu Boden geschleudert. Es erlitt einen Schädelbruch und musste sofort ins Spital nach Strassburg überführt werden, wo es schwer darniederliegt.

Nicht im Bett rauchen!

Brandalarm in der Nideckerstrasse

Am Sonntag morgen gegen 3 Uhr war in der Nideckerstrasse Brandalarm. Im Haus Nr. 20, wo zehn Familien wohnen, hatte sich ein junger Mann mit einer brennenden Zigarette im Mund ins Bett gelegt. Bald schlief er ein und der glühende Stummel setzte das Bettzeug in Brand. Noch ehe der junge Mann auf den Beinen war, war ein richtiger Zimmerbrand entstanden, sodass der unvorsichtige Raucher Brandwunden erlitt. Die Hausbewohner wollten ihm zur Hilfe eilen; aber die Wasserleitung war noch nicht geöffnet. Zum Glück hatte die gegenüber liegende Wache den Vorfall bemerkt und der 40jährige Frontarbeiter David Zier rückte hilfsbereit an. Allein, durch den dicken Qualm, der sich im Zimmer gebildet hatte, konnte er nicht hindurch und er musste seine Gasmaske holen, worauf er nach halbstündiger Arbeit des Feuers Herr wurde. Kameraden und Hausbewohner halfen mit, fünf Stock hoch Wasser zu schleppen und so wurde dank rascher Einsatzbereitschaft der Männer der Organisation Todt ein grösseres Brandunglück verhütet. Der Vorfall aber soll allen Rauchern als Mahnung dienen.

Militärjubiläum

General Lequis 60 Jahre Soldat

Eine 60jährige verdienstvolle Militärlaufbahn liegt am 1. Oktober hinter dem General der Infanterie z. D. Lequis, der seinen Ehrentag in seinem Ruhsitz Biebrich bei Wiesbaden verbringt. Er ist mit den alten Soldaten der Grenzlande Elsass und Lothringen besonders verbunden, war er doch in dem schweren Ringen des Weltkrieges sowohl der Militärgouverneur der wichtigsten deutschen Kriegsfestung Metz als auch der letzte Kommandeur und Führer des 15. Armeekorps (Strassburg), unter dem die Elsässer bis zum Zusammenbruch tapfer und unverdrossen gekämpft haben.

Dienststelle der Hitler-Jugend

Die Dienststelle der Hitler-Jugend (Inspektion Kreise Strassburg, Erstein, Molsheim, Kreisführung und Standortführung Strassburg), befindet sich Universitätsplatz 8, Dienstzeiten: 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

Hört die Elsass-Sendungen des Reichssenders Stuttgart täglich von 17.30 Uhr bis 18 Uhr

KREIS MOLSHEIM

14000 Büchlein — 3150 Mark

wl. Molsheim, 1. Oktober.
Die erste Strassensammlung im Kreis Molsheim erbrachte ein schönes Resultat. Es wurden insgesamt etwa 14 000 Büchlein »Des Führers Kamj« im Osten verkauft und rund 3150 Mark eingenommen. Das Ergebnis zeugt von nationalsozialistischem Opfersinn.

Nacheichung der Waagen und Gewichte

wl. Molsheim, 1. Oktober.
Die Nacheichung der Masse, Gewichte und Waagen findet am 1., 2., 3. und 4. Oktober, von 8.30 bis 11.30 und 14 bis 17 Uhr statt. Alle Gegenstände sind in gereinigtem Zustand vorzulegen. Die Eichverwaltung macht darauf aufmerksam, dass auch dort, wo eine persönliche Benachrichtigung nicht erfolgt sei, die Nacheichungspflicht besteht.

Fahrt ins Reich

ig. Romansweiler, 1. Oktober.
Letzten Samstag fuhren die beiden SA-Beauftragten von hier zu einem zehntägigen Schulungskurs nach Heilbronn. Am gleichen Tage trat unser HJ-Beauftragter die Reise nach dem schönen Bodensee an, um dort in einem Lager die Grundbegriffe der HJ-Führung zu erlernen.

Unter den 100 Kindern aus dem Kreise Molsheim, die am Montag zu einer mehrwöchentlichen Erholung nach Baden abreisen, befinden sich auch vier Mädchen aus unserem Dorf. Sie konnten den Tag der Abreise kaum erwarten. Der Aufenthalt bei unseren badischen Volksgenossen wird nicht nur ihre Körper stärken, sondern die Kinder werden nach ihrer Rückkehr ihren Eltern und Kameraden manches über Sitten und Gebräuche im Schwarzwald erzählen können.

SA. in Marlenheim

er. Marlenheim, 1. Oktober.
Letzten Mittwochabend wurde in unserer Ortschaft eine SA-Gruppe gegründet.

Eine Anzahl junger Leute hat sich auf Einladung des Ortsvertrauensmannes zusammengefunden. Standartenführer Pg. Gädig, der den ganzen Kreis bereist, entwickelte Ziel und Zweck der SA. Eine Filmvorführung beschloss den Vortrag. Die Zahl der jungen Leute, die sich in die Ortsgruppe einschreiben liessen, beweist, dass Marlenheim in seinem Rang nicht zurückstehen will.

SA-Gruppe in Nordheim gegründet

er. Nordheim, 1. Oktober.
Auch in Nordheim versammelten sich am Mittwochabend einige junge Leute zur Gründung einer SA-Gruppe. Standartenführer Pg. Gädig sprach über das Wesen der SA, ihre Geschichte und Verdienste beim Aufbau der Bewegung und ihre Bedeutung im Grossdeutschen Reich.

Die Kreishandwerkerschaft ist gegründet

Sattlermeister Gsell-Benfeld zum Kreishandwerkmeister ernannt

hz. Erstein, 1. Oktober.
Auch das Handwerk will Schritt halten in der grossen Entwicklung, die wir zurzeit auf allen Gebieten erleben dürfen. Zur Einführung in die neuen Verhältnisse waren die bisherigen Innungspräsidenten, jetzt Obermeister, zu einer wichtigen Aufklärungsversammlung ins Hotel Marx in Erstein eingeladen. Vollzählig waren die Obermeister erschienen, und zwar für die Bäcker: Schoch, Erstein; Fleischer: Kuhn, Erstein; Friseur: Lanz, Ilkirch-Grafenstaden; Maler: Andress, Erstein; Sattler: Gsell, Benfeld; Schmiede: Reibel, Fegersheim; Schneider: Nothis, Erstein; Schreiner: Moser, Sand; Schuhmacher: Wersinger, Benfeld; Wagner: Krempf, Erstein; Damenschneiderinnen und Modistinnen: Ambiehl, Benfeld.

Der bisherige kommissarische Kreishandwerkmeister Winkler (Offenburg) schilderte die Notlage des deutschen Handwerkes nach dem Weltkrieg. Das ehrbare Handwerk wurde durch unlautere Schundkonkurrenz erdrückt. Unzählige Meister waren nicht mehr in der Lage, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Der Umschwung von 1933 hatte auch im Handwerk eine grundlegende Aenderung zur Folge. Heute ist der Handwerkerstand wieder voll auf gesund. Der Nationalsozialismus hat die hierzu nötigen Reformen durchgeführt. Dann machte der Redner die Obermeister mit ihren Aufgaben und Pflichten vertraut. Vom Wissen und Können der Obermeister hängt das Gedeihen der

Innungen ab. Künftig werden sich die Innungen nicht allein mit rein beruflichen, sondern auch mit wirtschaftlichen Fragen, besonders mit der Beschaffung der nötigen Rohstoffe zu befassen haben. Der Aufbau des Handwerkes muss von unten kommen, muss beim Lehrling beginnen. Ausser der Probezeit besteht heute in Deutschland die sogenannte Zwischenprüfung, die der Lehrling nach dem ersten Lehrjahr abzulegen hat. Zum Schluss gründet Pg. Winkler die Kreishandwerkerschaft, d.h. den Zusammenschluss aller Innungen und ruft Sattlermeister Gsell (Benfeld) zum Kreishandwerkmeister aus.

In seiner Ansprache führt Kreisleiter Rombach aus: Die Zeit jener »Freiheit«, in der der eine das Recht hatte, den anderen zu unterdrücken, ist vorbei. Die jüdische Schundkonkurrenz ist verschwunden. Qualitätsware zu liefern, muss nun das Ziel eines jeden tüchtigen Handwerkers sein. Die Aufgabe des Obermeisters ist in erster Linie erzieherischer Art. Sein flammender Appell zu echtem Kameradschaftsgeist wurde mit brausem Beifall quittiert. Schliesslich zeigte der neue Kreishandwerkmeister Gsell, wie das Handwerk in den letzten zwanzig Jahren im Elsass immer mehr dahinsiechte. Der Handwerksstand kann die neue Wende nur begrüssen, denn nun bricht auch für ihn eine neue Blütezeit an. Bald wird das Handwerk seinen sprichwörtlichen goldenen Boden wieder haben.

KREIS ERSTEIN

Die Schreiner-Pflichtinnung tagt

hz. Erstein, 1. Oktober.
Am Freitagnachmittag hatte die Pflichtinnung der Schreiner des Kreises ihre Mitglieder zu einer Aufklärungsversammlung ins Hotel Marx eingeladen. Wernert, von der Handwerkskammer Elsass, sprach über die augenblickliche Lage des elsässischen Handwerkes. Der kommissarische Kreishandwerkmeister Winkler (Offenburg) klärte darüber auf, von wem und wie das Handwerk ausgeübt werden darf. Obermeister Moser (Sand), gab Aufklärung über Preisgestaltung, Steuern, Sozialversicherungen, Kriegsschäden, Handwerkerkredite und Handhabung der Bezugscheine. Der Innungsbeitrag für die Monate Oktober-November-Dezember wurde auf 7,50 RM. pro Mitglied festgesetzt. Mit besonderem Interesse wurde die Mitteilung des Obermeisters entgegengenommen, dass die Schreinermeister Arbeit erhalten und für die Intendantur Möbel liefern können. Ein guter Anfang. Auch bei den Schreibern geht es nun wieder bergauf.

KREIS SCHLETTSTADT

Eine neue Zigarrenfabrik eröffnet

kg. Hilsenheim, 29. September.
Dieser Tage wurden Arbeiter und Arbeiterinnen angeworben, um in einem neuen Betriebe beschäftigt zu werden. Im Vereinshaus an der Strasse nach Bindenheim wird eine Firma aus dem Altreich eine Zigarrenfabrik einrichten. Es sollen ungefähr 150 Arbeiter eingestellt werden. Den Werkstätten unseres Ortes ist diese Verdienstmöglichkeit sehr willkommen. Da bereits vor dem Weltkrieg eine Zigarrenfabrik bestand, sind noch viele Arbeiter vorhanden, die in der Lage sind, sich rasch wieder einzuarbeiten. Die Fabrikation wird in Kürze aufgenommen.

Ein guter „Kinzheimer 1940“

nn. Kinzheim, 29. September.
Es lohnt sich, jetzt einen Gang durch das Kinzheimer Rebgelende zu unternehmen. Die Rebanlagen erfreuen jeden Besucher. Es darf hervorgehoben werden, dass die Behandlung der Reben Fortschritte zu verzeichnen hat, da der vorgezeichnete Weg vom Weinbausyndikat befolgt wurde. Der

HEIMAT-UMSCHAU

In Eckwersheim hatten die Stare den Reben schweren Schaden zugefügt, ganze Parzellen waren deshalb ohne Beeren. Mit der Tabakernte dagegen ist man sehr zufrieden und auch die Kartoffelernte wird gut ausfallen.

In Lembach erlitt der 14-jährige Karl Zimmermann, als er Pulver in eine Flasche füllte und sie zur Explosion brachte, schwere Verletzungen an Kopf und Händen.

In Schiltigheim wurde ein Mann aus Reichstett, während er seinen Handkarren schob, von einem Lastwagen angefahren und mit mehreren Verletzungen dann ins Strassburger Spital eingeliefert.

In Schweighausen ergab die zweite WHW-Sammlung 187 RM. — Felddiebstähle haben hier in den letzten Tagen in bedenklichem Mass zugenommen; die Gendarmerie sorgt für Abhilfe.

In Sufflenheim sprach Reichstagsabgeordneter Roth vor 350 Volksgenossen.

In Ueberach und Schweighausen fanden am vergangenen Samstag HJ-Kundgebungen statt.

In Weissenburg wird in allen Häusern und Wohnungen unermüdlich gearbeitet, Schlosser, Schreiner und Klempner sind unterbrochen unterwegs. Die zertrümmerten Türschlösser, Türen und Fenster werden ersetzt, neue Oefen müssen gesetzt werden, die Wasserleitung wird in Ordnung gebracht. Ein Haus nach dem anderen putzt sich wieder heraus. — Zur Zeit wird das NSV-Frauenwerk im Kreis Weissenburg organisiert. Die Führerin der Kreisfrauenenschaft hat in einer Versammlung in Weissenburg das vielseitige Programm des Frauenwerks dargelegt. Die Nästube der NS-Frauenchaft in Weissenburg ist bereits in Tätigkeit.

In Wingersheim stürzte ein Einwohner aus Wanzenu so unglücklich übergeben, dass er bewusstlos liegen blieb. Passanten brachten den Verunglückten, der Verletzungen am Kopf aufwies, in das Hagenauer Bürgerhospital.

In Zabern wurde die in der Adolf-Hitler-Strasse über den Rhein-Marne-Kanal führende Brücke dem Verkehr übergeben. Sie ist bedeutend breiter als die frühere und gewährleistet einen reibungslosen Ablauf des Verkehrs. Mit dem Abbau der Notbrücke wird demnächst begonnen. — Dr. Herrmann Bickler, der neue Standartenführer, spricht nächsten Samstag im Gersbalsal in öffentlicher Versammlung über die SS.

Behang ist prachtvoll und gibt Anlass zu den schönsten Hoffnungen. In diesem Jahr wurden wieder viele Junganlagen mit Edelsorten angelegt. Das gegen Herbst einsetzende Regenwetter förderte die Reife ausgezeichnet, sodass sich auch die Hoffnungen auf eine sehr gute Qualität erfüllen. Die Winzer nützen immer das Wetter aus, um die Trauben so lange als möglich am Stock hängen zu lassen. Der »1940er« wird unter den sehr guten Jahrgängen unserer elsässischen Weine einen guten Rang einnehmen.

In der Fremde gestorben

la. Grube, 28. September.
Für den in Toulouse, fern von seiner Heimat an den Folgen einer Blinddarmentzündung verstorbenen 19 Jahre alten Robert Metz, Sohn des Lehrers Eugen Metz, wurde hier ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, an dem ausser der hiesigen Einwohnerenschaft die Lehrerschaft des gesamten Kantons Anteil nahm. Er war einer der besten Schüler des Schlettstadter Gymnasiums.

KREIS KOLMAR

Führer der 123. SS-Standarte

* Kolmar, 1. Oktober.
SS-Standartenführer Asmus, Träger des Goldenen Ehrenabzeichens der NSDAP, hat eine Kommandierung nach Kolmar erhalten, wo er kommissarisch mit der Führung der 123. SS-Standarte beauftragt wurde.

SS-Standartenführer Asmus ist Elsässer, geboren in Mülhausen, aufgewachsen in St. Amarin am Sulzer-Belchen. Den Weltkrieg machte er beim Jägerbataillon I mit. Als er nach seiner Entlassung aus dem deutschen Heer im Herbst 1918 nach Strassburg kam, wurde er von den Franzosen mit 800 anderen Elsässern in die Margarethenkaserne eingesperrt. Nach Wiedererlangung der Freiheit wurde er mit seinem Vater am 10. Januar 1919 ausgewiesen.

Nach 22 Jahren ist nun SS-Standartenführer Asmus, der auch an dem Aufbau der SS-Verfügungstruppe Anteil hat, wieder in die Heimat zurückgekehrt. Am 24. September wurde er vom Führer des Abschnitts XXXV, SS-Oberführer Lohse, als kommissarischer Führer der SS-Standarte 123 in Kolmar eingesetzt, da SS-Standartenführer Nägele, der die Aufbaubarbeiten bisher leitete, einen anderen Auftrag erhalten hatte.

KREIS GEBWEILER

332 Milchkuhe

eld. Gebweiler, 1. Oktober.
Dass es dem nationalsozialistischen Deutschland mit seinen Hilfeversprechungen für die elsässische Wirtschaft und Landwirtschaft ernst ist, beweist die Tatsache, dass in diesen Tagen 332 hochwertige Milchkuhe im Kreise Gebweiler unter den in Betracht kommenden Landwirten verteilt wurden. Nachdem bereits im Kreis Kolmar vor nicht langer Zeit 558 Kühe zur Verteilung gekommen sind, stellt auch in diesem Falle die tatkräftige Hilfe für die elsässische Landwirtschaft einen weiteren Schritt zur wesentlichen Verbesserung der Milchversorgung der Bevölkerung dar. Es handelt sich auch hier um ausgezeichnetes Zuchtmaterial, das eine hohe Milchleistung gewährleistet.

Das Bekenntnis zum neuen Deutschland

Zwölf Volksversammlungen im Kreis — Kreisleiter Rombach und Hauptmann Würtz sprachen in Molsheim

wl. Molsheim, 1. Oktober.
Das Wochenende stand im Kreise Molsheim wieder im Zeichen der Versammlungswelle. Fünf Versammlungen am Samstag und sieben am Sonntag waren sehr gut besucht und zum Teil überfüllt. Was das Wesentliche ist: es waren keine blossen Versammlungen, sondern Willenskundgebungen der Versammelten, freudig miteinzumarschieren ins Grossdeutsche Reich und am Ein- und Aufbau des Elsasses tatkräftig mitzuhelfen.

Die Versammlung in Molsheim am Sonntagabend sah einen vollbesetzten Saal. Sie wurde vom Kreisvertrauensmann des elsässischen Hilfsdienstes, Ruhlmann, pünktlich eröffnet, der sogleich dem ersten Redner, Hauptmann Würtz, einem Elsässer, das Wort erteilte. Hauptmann Würtz sprach als Elsässer, das heisst als Deutscher. Er wies auf die grosse heutige Zeit hin und auf die Erfüllung der Sehnsucht so vieler Elsässer. Deutschtum im Elsass, das Elsass im Grossdeutschen Reich, das sei keine Rückeroberung, sondern ein Sichfinden, hier spricht Blut zu Blut, Volkstum zu Volkstum. Die Zugehörigkeit des Elsasses zu Frankreich war ein unnatürlicher Abschnitt der elsässischen Geschichte. Auch heute ist durch den Waffensieg über Frankreich und die Rückkehr des Elsass ins Reich nur ein natürlicher Zustand eingetreten. Dies muss die Erkenntnis aller Elsässer sein, und auf dieser Erkenntnis muss der organische Einbau unserer Heimat ins Reich vollzogen werden. Dann sprach Hauptmann Würtz eingehender über die SS, ihre Geschichte und Bedeutung und forderte die Männer auf, in ihre Reihen einzutreten. Jeder Elsässer hat heute die Möglichkeit, in allen Gliederungen, ob SS., SA., N. S. V. oder andere Organisationen, selbst am Aufbau seiner Heimat mitzuhelfen und mitanzupacken. Frankreich hat sich bei uns immer als Herrscher und Beherrscher aufgeführt; heute hat der Elsässer zum ersten Mal in seiner Geschichte die Gelegenheit in Grossdeutschland sein Schicksal selbst zu formen.

Kreisleiter Rombach, der Hauptredner des Abends, erinnerte an die Vergangenheit, in der das Elsass, ohne seine Schuld, hin und her gerissen, nie über sein wechselvolles Schicksal befragt wurde. Dieses Hin und Her ist nun endgültig vorbei und dem Elsass eröffnet sich ein klares Blickfeld. Immer wurden Entscheidungen über die Köpfe der Elsässer hinweg getroffen; zum ersten Mal ist nun jeder Elsässer berufen, an der Gestaltung seiner Heimat mitzuarbeiten, am Ein- und Aufbau seines Landes und am Hineinwachsen unseres Volkes in die geistige Gemeinschaft

der Deutschen, die mehr bedeutet als ein formaler Reichstagsbeschluss über eine Angliederung. Der Elsässer muss vor allem wissen, dass er Deutscher ist; den besten Beweis, dass er zu dem deutschen der Stämme gehört, ist sein siegreicher Kampf gegen die welsche Unterdrückung der deutschen Muttersprache im Elsass. Stolz darf der Elsässer sein, dass er diesen Kampf überstanden und seine deutsche Sprache und sein Volkstum erhalten hat, denn er kehrt nun nicht als Besiegter heim ins Reich, sondern als vollwertiger und vollberechtigter Deutscher. Kreisleiter Rombach schilderte dann das Ringen des Führers um die deutsche Einheit und die verbrecherischen Absichten der Westmächte, Deutschland zu vernichten. Immer wenn in Deutschland ein Mann aufstand, um das Reich zu einigen, wurde es von Frankreich angegriffen. Deshalb stiess man auch die Freundschaftshand zurück, die Deutschland ausstreckte. Man wollte Deutschland zugrunde richten, wie Frankreich die Elsässer als Volk vernichten wollte, eben weil sie Deutsche sind. Doch man übersah, dass in Deutschland ein Einiger war, und daran ging Frankreich zugrunde und wird auch England zugrunde gehen. In Deutschland regiert das Volk, Adolf Hitler gab den Deutschen wieder den Glauben, er stürzte das Fremde und Feindliche und schuf eine Volksregierung. Der Führer brachte Deutschland aus der Zeit grösster Not und Ohnmacht zur stärksten Macht und machte das deutsche Volk zum grössten Europas. Das müsse man sich

immer wieder auch im Elsass vor Augen halten, um den grossen Glauben aller Deutschen an den Führer zu verstehen: dass er alles bezwungen werde, was sich Deutschland auf seinem Weg in die Zukunft entgegenstellt. Der Nationalsozialismus ist keine Frage des Verstandes, sondern des Glaubens und der Anständigkeit. Nationalsozialist sein, heisst eine gerade Haltung haben, Vorbild sein, sich zum Führer bekennen und ihm gehören. Der Führer hat das Elsass endgültig befreit, ihm ist es zu verdanken, wenn das Elsass nicht durch den Krieg zerstört und Molsheim nicht wie die umliegenden Brücken vernichtet wurde. Aus tausendjährigem Leidensweg führt nun ein Weg empor in die schöne Zukunft, das Elsass war, ist und bleibt deutsch, Deutschland ist sein Schicksal und in der politischen Glaubensgemeinschaft mit allen Deutschen bekennt es sich zum Führer und zur Parole: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Kreisvertrauensmann Ruhlmann sprach wohl allen aus dem Herzen, als er in einem flammenden Schlussappell gelobte, dass wir Elsässer die besten Soldaten des Führers sein werden. Wie vor uns die Saar und Oesterreich und nach ihnen das Sudetenland und Danzig, so führte Pg. Ruhlmann aus, wollen wir mit den Worten des Dichters Rudolf Decker unserem Führer geloben: »Wir kehren heim, sind deutsche Volksgenossen,

Von unserer Not der Fremdherrschaft befreit Dem Führer treu zu dienen, sind wir fest entschlossen, Zu folgen ihm in tiefer Dankbarkeit!«

Die Sägereien des Breuschtalles

Holzindustrie auf vollen Touren — Über sechshundert Arbeiter

wl. Nieder-Haslach, 1. Oktober.
Die Holzindustrie im Haslacher Tal ist sehr bedeutend; sie bietet hunderten von Volksgenossen lohnende Arbeit. Die Sägereien haben vollauf zu tun und laufen auf vollen Touren. So beschäftigt beispielsweise die Sägerei und Holzwarenfabrik Karl Butz gegenwärtig 170 Arbeiter. Dies sind 20 Arbeiter mehr als in den besten bisherigen Zeiten! Ausser den Lieferungen für die zahlreichen Brückenbauten sind auch viele Aufträge aus dem Altreich eingelaufen, die den Säge- und Holzfabrikationswerken die Möglichkeit geben für eine gewisse Zeit vollbeschäftigt zu sein. In der Sägerei Delkomine in Nieder-Haslach arbeiten zur Zeit 60 Arbeiter, und auch die Bürstenfabrik Alfred Butz sowie die Sägereien Ferdinand Braun und Sonntag sind vollbelegt. In Ober-Haslach ist das Sägewerk und die

Bürstenholzfabrik Marin Braun mit rund 45 Arbeitern belegt, und die Sägerei Witwe Braun beschäftigt rund 20 Arbeiter. Die Firma Marin Braun besitzt auch in Schirmeck eine Sägerei, in der zur Zeit 45 Arbeiter tätig sind. In Urmatt beschäftigt allein die beiden Sägereien Wahlmann & Söhne und Siat über 120 Arbeiter. Das Sägewerk Hugues in Wisch, das an die 20 Arbeiter beschäftigt, wird in der nächsten Zeit auch wieder die Sperrholzfabrikation aufnehmen. In den Sägereien des Breuschtalles arbeiten zur Zeit über sechshundert Arbeiter.

Dass eine solche Zahl bereits in den heutigen Kriegszeit erreicht worden ist, wo Deutschland noch mitten in der Entscheidungsschlacht steht, ist wohl der beste Beweis dafür, dass auch die elsässische Holzindustrie eine sichere Zukunft vor sich hat.

WIRTSCHAFT

Der Erbhöfbauer

Sieben Jahre Reichserbhöfengesetz

Ueber das von Bismarck geprägte Wort vom »tantalisierten Gardeoffizier« hat sich gerade im Elsass mancher lustig gemacht, da sich in den dortigen Garnisonen besonders viele Beispiele dafür boten, auf wievielerlei »standesgemäss«, d. h. seinem Stande gemäss leben zu können. Und von den Steckelburgern und sonstigen grossen und kleinen Bourgeois, für die gut Essen, gut Trinken und bequem Wohnen den Sinn des Lebens schlechthin bedeutete, konnte man auch nicht gerade Verständnis für eine Einstellung gegenüber dem Leben erwarten, bei der das Materielle dem Ideellen hintangesetzt wurde. Tatsächlich hat auch im Offizierskorps und im ganzen preussischen Adel, aus dessen Reihen sehr viele Offiziere kamen, vielfach ein erhebliches Missverhältnis bestanden zwischen dem, was sie scheinen mussten bzw. sollten, und dem, was sie in Anbetracht ihres Einkommens tatsächlich sein konnten.

Als Reichsbauernführer Darré den Gedanken verwirklichte, aus »Blut und Boden« einen Neuaufbau zu schaffen, der allerdings mit dem früheren »von und zu« nichts gemeinsam hatte, da war es klar, dass dieser Neuaufbau auf die Dauer nur dann bestehen könne, wenn sichere Existenzgrundlagen geschaffen würden. Man kann in der Tat auch von niemanden erwarten, dass er freudig eine Familie mit zahlreichem Nachwuchs gründet, wenn er, wie es früher der Fall war, jeder Zeit Gefahr läuft, nach einer Missernte oder einem sonstigen Schicksalsschlag Knall und Fall von Haus und Hof vertrieben zu werden.

So kam es, dass mit der Machtergreifung der Grund und Boden aufhörte, Spekulationsobjekt zu sein und dass er statt dessen zur Grundlage einer gesunden Bevölkerungspolitik wurde. Trotzdem blieb aber, abgesehen von den durch die Rücksicht auf das Gemeinwohl bedingten Einschränkungen, der Verkehr mit dem Grund und Boden frei, insbesondere kann jeder, der Grund und Boden besitzt, ihn weiterhin an Dritte veräussern. Ausgenommen von dieser Regelung ist jedoch der »Erbhöfbauer«. Die früher unter dem Namen »Fideikommiss« zu Gunsten des Geburtsadels eingeführte und später aufgehobene Einrichtung des »unveräusserlichen Familienbesitzes« wurde nach der Machtergreifung zu Gunsten des bäuerlichen Neuaufbaus unter dem Namen »Erbhof« zu neuem und frischerem Leben erweckt. Das »Erbhofgesetz« bietet allen »bauernfähigen« Menschen, die eigenen Grund und Boden besitzen, die Möglichkeit, diese als »Erbhof« fest- und sicherstellen zu lassen und sie dadurch als unveräusserliches Eigentum ihrer Familie zu erhalten. Neusiedler, die die gleichen bluts-, charakter- und leistungsmässigen Vorbedingungen erfüllen,

können ebenfalls auf künftigen Erbhöfen angesetzt werden.

Der Umfang eines Erbhofes wird nach unten danach bemessen, dass sein Ertrag ausreichen muss, um eine zahlreiche Familie gut nähren zu können. Dass ihre Ausdehnung auch nach oben hin beschränkt bleiben muss, im Gegensatz zu den früheren Fideikommissen, ergibt sich schon daraus, dass man möglichst viele Erbhöfe und keine Latifundien gründen will. Nur da, wo es sich darum handelt, besondere historische oder traditionelle Werte zu erhalten, darf der Umfang eines Erbhofes denjenigen überschreiten, der notwendig ist, um die Erhaltung der Familie sicherzustellen. Andererseits steht es jedem Erbhöfbauern frei, neben seinem erbhofmässig gebundenen Land auch noch anderes, ihm gehöriges oder gepachtetes, zu bewirtschaften.

Es ist ohne weiteres einleuchtend, dass solche Erbhöfe schuldenfrei sein und bleiben

müssen. Um sie schuldenfrei zu machen, hat der Staat sehr erhebliche Opfer auf sich genommen und dementsprechend hat er auch die notwendigen Sicherheitsmassnahmen getroffen, um jede Neuverschuldung von Erbhöfen unmöglich zu machen. Dementsprechend kann der Erbhöfbauer keinen Realcredit aufnehmen; dieser wird bei ihm durch den Personalkredit ersetzt, über dessen Gewährung in Zweifelsfällen ein aus anderen Bauern zusammengesetzter Ausschuss beschliesst.

Dadurch, dass diese ganz neue Schöpfung des »Erbhofes« nicht von aussen in die Bauernschaft hineingetragen, sondern aus dem innersten bäuerlichen Wesen heraus entstanden, und dass die Ueberwachung der Rechtsbestimmungen Bauern anvertraut worden ist, hat diese neue Einrichtung so schnell und so tief Wurzel schlagen können, trotzdem sie gewisse Einschränkungen hinsichtlich der Verfügungsfreiheit über den Besitz mit sich bringt, deren Unannehmlichkeiten aber andererseits mehr als aufgehoben werden, durch die Sicherheit, die sie der bäuerlichen Familie bietet und die es dieser ermöglicht, mit frohem Herzen und in Sicherheit zu arbeiten.

A. Spindler

Französische Wirtschaftsprobleme

Die Exportschwierigkeiten — Alle Hoffnungen auf die Landwirtschaft

Drei Monate nach dem Zusammenbruch zeigt Frankreichs Wirtschaft Züge, die für die Zukunft auf eine bestimmte Entwicklung bereits Schlüsse zulassen. Man kann diese nunmehr sichtbar werdenden Züge auf die Formel bringen: Der Staat hat die Lenkung der Wirtschaft übernommen. Nun ist es allerdings ein grosser Unterschied, ob ein starker Staat das Primat der Politik über die Wirtschaft aus grundsätzlicher Haltung heraus erklärt oder ob er, nachdem — wie in Frankreich — alles restlos zusammengebrochen ist, was bislang als Ideal hingestellt wurde, zu retten sucht, was noch zu retten ist. Man hört da nun plötzlich Stimmen wie die des französischen Produktionsministers Bélin, wonach das Ziel eine neue organisatorische Form sei, die durch Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit den korporativen Geist und die starke Einflussnahme des Staates kennzeichnen solle. Vor diesem las man's wesentlich anders! Im Verfolg dieser staatlichen Wirtschaftlenkung wurden denn auch bereits entsprechende Organisationen gegründet, die als Kontrollinstanzen fungieren und für eine rationelle Bewirtschaftung sorgen sollen. So wurden u. a. geschaffen: Ein Aussenhandelsamt, dessen Aufgabe es ist, die Rohstoffzufuhren zu erhöhen und die Ausfuhren gleichzeitig zu forcieren.

Dieses Aussenhandelsamt steht jedoch vor gewaltigen Schwierigkeiten. Erstens macht sich die von England verhängte Blockade im unbesetzten Frankreich und seinen afrikanischen Besitzungen bemerkbar. Zweitens sind die überseeischen und europäischen Austauschmöglichkeiten lahmgelegt. Handelsbeziehungen bestehen zurzeit praktisch nur mit Spanien, Portugal und der Schweiz. Drittens leidet Frankreich an Ausfuhrschwierigkeiten besonderer Art: An grossen Ausfuhrindustrien besitzt es augenblicklich lediglich die Lyoner Seidenindustrie, die Grenobler Handschuhindustrie, die Limoger Porzellanindustrie und einige Parfümerieindustrien. Für die letzteren besteht zur Zeit fast keine Ausfuhrmöglichkeit, weil die Kunden Frankreichs andere Sorgen haben als die, Parfüme zu kaufen. Die Grenobler Handschuhindustrie steht — nach einem Memorandum der Organisation der französischen Handschuhindustrie — vor dem völligen Zusammenbruch, weil nur noch die Schweiz als Abnehmer übriggeblieben ist. Die Lyoner Seidenindustrie wiederum leidet unter Rohstoff- und Halbwarenmangel. Woher zu beschaffen Rohstoffe jetzt kommen? Die englische Blockade unterbindet die so dringend notwendigen Zufuh-

ren. Das ist das Ende der »Entente cordiale! Kein Wunder, dass auch die Pariser Modeindustrie völlig lahmgelegt, England, das Frankreich durch glänzende siegreiche Rückzüge allein gelassen hat, versucht nunmehr auch noch wirtschaftlich das Land zu töten, wo es nur immer kann. Viertens müssen viele Güter die in normalen Zeiten gute Exportwaren waren, für den eigenen Bedarf zurückgehalten werden, wie etwa das Olivenöl, die Marceller Seife, usw.

Es ist deshalb verständlich, dass Frankreich auf demjenigen Gebiete Ausfuhrüberschüsse zu erzielen sucht, auf dem es sich bisher selbst versorgen konnte, nämlich auf dem landwirtschaftlichen Abschritt. An Getreide deckte sich Frankreich zu 100 v. H. aus eigener Produktion ein, ebenso an Fleisch, Butter und Eiern. Auch der Zuckerverbrauch konnte zu etwa 85 v. H. aus dem eigenen Anbau bestritten werden. Hier wird nun die Regierung versuchen, Ausfuhrüberschüsse herauszuschlagen. Es ist deshalb nicht überraschend, dass Frankreich gerade auf dem Gebiete seine Lebensmittel rationiert hat, auf welchem es normalerweise keinen Mangel leidet: an Brot, Fleisch, Fettwaren, Zucker, Seife, Kaffee, Teigwaren, Reis und Käse, Lebensmittel, für die seit kurzer Zeit die Lebensmittelkartenpflicht besteht. Für die Gaststätten gilt diese Rationierung ab 30. September. Es muss dabei allerdings sehr schlecht ausgefallen ist, und die Zuckerrübenproduktion ist durch den Krieg wesentlich zurückgegangen. Diese Rationierungen sind somit durch die zweifache Not eines sehr bemerkenswerten Ernte- und Ausfuhrwarenausfalls bedingt.

Der französische Staat hat zur Steigerung der landwirtschaftlichen Nutzung einen Kredit von zwei Milliarden zur Verfügung gestellt — er steht wenigstens auf dem Papier. Frankreich gedenkt ausserdem, die Vieh- und Gemüsewirtschaft besonders zu fördern und neue Kulturen zu pflanzen. Nach deutschem Muster ist dabei vor allem an den Anbau der Sojabohne gedacht. Gleichzeitig gehen damit die Abdrosselung der agrarischen Einfuhr und die Wiederausnutzung brachliegender Gebiete Hand in Hand. Diese brachliegende Fläche beträgt zur Zeit in Frankreich nicht weniger als 6 Mill. ha, gegenüber 3,8 Mill. ha im Weltkrieg.

In einem zweiten Aufsatz werden wir das Problem der französischen Rohstoffversorgung und der Arbeitslosigkeit behandeln.

Dr. Himpele

Europas neue Wirtschaftsform

Staatssekretär Dr. Landfried hielt in Belgrad, wo er bekanntlich gegenwärtig wirtschaftliche Verhandlungen mit der jugoslawischen Regierung führt, eine Rede, die interessante Einblicke in die wirtschaftlichen Bestrebungen des Grossdeutschen Reiches gewährt. Er hob hervor, dass in der gegenwärtigen Zeit weltgeschichtlicher Entscheidungen nicht nur eine Umgestaltung des politischen, sondern auch des wirtschaftlichen Lebens einsetze. Schon heute werde von seiten der beiden Aechsenmächte die kommende Ordnung des europäischen Wirtschaftsraums vorbereitet. Dabei sei es klar, dass in diesem Raum die beiden Aechsenmächte auch in wirtschaftlicher Hinsicht der entscheidende Faktor seien. Staatssekretär Landfried wandte sich entschieden gegen den Vorwurf, dass die Aechsenmächte sich von ihrer Umwelt wirtschaftlich abschliessen wollten. Das deutsch-italienische Streben nach Autarkie bedeute vielmehr nur, dass für den aussersten Ernstfall das Leben der beiden Nationen von dem guten oder schlechten Willen anderer Völker unabhängig gemacht werden soll. Im übrigen werde sich der bereits im Entstehen begriffene europäische Grosswirtschaftsraum auch nicht gegen Uebersee abschliessen.

Von besonderer aktueller Bedeutung ist die Feststellung des deutschen Wirtschaftspolitikers, dass Deutschland zur Beseitigung der in der Devisenfrage liegenden Hindernisse allen Staaten, die guten Willens seien, die Möglichkeit zu einer grosszügigen Verrechnung anbiete. Den Vorzug eines von einer Vielzahl von Staaten zugleich angewandten Clearing-Systems sieht er darin, dass sich auf dem Wege einer multilateralen Verrechnung die Gefahr der Clearingspitze verringere. Bessen als Gold sei heute die deutsche Reichsmark, für die Dr. Landfried den Anspruch auf die führende Devisen im neuen Europa anmeldet. Im Hinblick auf die künftige Gestaltung der europäischen Friedenswirtschaft vertrat Dr. Landfried die Forderung, dass sich die Wirtschaftspraktiker der verschiedenen Länder zusammensetzen müssten, um die Bedürfnisse ihrer Länder aufeinander abzustimmen, damit jeder Staat auch wirtschaftlich arbeite. Wenn auch das Recht eines rohstoffreichen Landes auf die industrielle Veredlung und Verarbeitung dieser Rohstoffe durchaus anzuerkennen sei, so wäre doch der Aufbau eigener Industrien dort sinnlos, wo ein Land die Fertigwaren besser und billiger von seinem Handelspartner beziehen könne, der praktisch in den meisten Fällen Deutschland sei. Auf solchen Grundlagen könne sich der Aufbau einer neuen europäischen Wirtschaft vollziehen, die nicht nur alle beteiligten Länder wohlhabender und glücklicher mache, sondern auch das Tor zum Handel mit den übrigen Welt weit öffnen werde.

Elsässische Wirtschaftsnachrichten

Landarbeiter nicht entlassen!

Am Sonntag fand die erste Tagung der Vertrauensmänner des Reichsnährstandes des Stadt- und Landkreises Strassburg in Truchtersheim statt. Kreisbauernführer Schneider eröffnete die Tagung und sprach über die grossen Aufgaben, die der Landwirtschaft des Landkreises und des Elsass überhaupt gestellt sind. Landwirtschaftsrat Sorg behandelte technische Angelegenheiten. Nach ihm erklärte Sachbearbeiter Henter die neuen Anordnungen, die für die elsässische Bauernschaft von besonderem Interesse sind. Als nächster Redner gab Herr Rosenstiel als Vertreter des Arbeitsamtes einen Ueberblick über die Arbeitskräftebeschaffung für die Landwirtschaft. Kein Landarbeiter soll während der Wintermonate entlassen werden, da ausreichend Arbeit vorhanden wäre. Damit würden zugleich auch grosse Schwierigkeiten für die Frühjahrsbestellung vermieden.

Zum Schluss ermahnte Kreisbauernführer Schneider die Bauern zu Einigkeit und gegenseitiger Hilfsbereitschaft, gleichzeitig sicherte er volle Unterstützung der Kreisbauernschaft zu.

Brauerel »Zur Hoffnung«, vorm. Ph. J. Hatt A.-G., Schiltigheim. Die Brauerei »Zur Hoffnung«, vorm. Ph. J. Hatt A.-G., Schiltigheim, erzielte im Geschäftsjahr 1938/39 (1. 10. 38 bis 31. 8. 39, also nur 11 Monate umfassend), einen Reingewinn von 1.238.000 (1937/38 für das volle Jahr 1.574.000) Fr. Der zum 19. Oktober nach Schiltigheim einberufenen oHV wird vorge schlagen, daraus auf das Aktienkapital von 5.750.000 Fr. eine Dividende von 9% (i. V. 15) auszuschütten.

Reichsbahnleihe überzeichnet. Wie verlautet, ist infolge des starken Einganges von Neuzeichnungen auf die vierprozentige Anleihe der Deutschen Reichsbahn von 1940 die Zeichnung bereits geschlossen worden.

Aus der badischen Wirtschaft

J. Ruel Sohn AG, Freiburg i. Brsg. Diese Nahrungsmittelfirma erzielte in 1939 einen Rohüberschuss von 0,36 (0,32) Mill. RM. und nach Abzug der Aufwendungen einschl. 30.600 (23.500) RM. Abschreibungen, 20.000 (—) RM. Zuwendung an J. Ruel-Sohn-Hilfe einschl. 2.444 (2.248) RM. Vortrag einen Reingewinn von 27.159 (27.386) RM. Die Dividende auf 226.800 RM. Kapital wurde auf 6% festgesetzt, der Rücklage II werden aus dem Gewinn 10.000 RM. zugewiesen. An freiwilligen Wirtschaftsbeiträgen an Gefolgschaftsmitglieder gelangten rund 11.500 RM. zur Auszahlung. Anstelle des verstorbenen AR-Mitgliedes Direktor a. D. Carl Sixt wurde

Landgerichtsdirektor a. D. Richard Rieger dem AR im Wege einer o. HV. bereits im Januar 1940 zugewählt.

Franz Eckert & Cie AG, Waldkirch (Bd). Bei dieser Sägewerks- und Holzhandelsfirma (Kapital 200.000 RM.), ergab sich 1939 ein Jahresgewinn von 9.155 RM., durch den der Verlustvortrag auf 21.474 RM. zurückgeht. 0,177 Mill. RM. Waren- und 0,085 Mill. RM. Bankschulden stehen u. a. 0,18 Mill. Vorräte, 0,08 Warenforderungen, 0,08 Bankguthaben und 0,01 Mill. RM. Barmittel gegenüber. Anstelle von Dr. Ernst Herrmann wurde Dr. Oskar Löh-Freiburg i. Brsg. in den Aufsichtsrat zugewählt.

USA-Anleihe an Costarica

Zu einem 4,6 Mill.-Dollarkredit der Export- und Importbank in Costa-Rica werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Anleihe dient zur Finanzierung der Arbeiten für die Fertigstellung der panamerikanischen Autostrasse von der Grenze der Republik Panama ab bis zur Stadt San José de Costa Rica. Mit dieser Anleihe gewährte die durch Erhöhung ihres Umlaufkapitals um 500 Dollar Millionen finanziell wesentlich gestärkte Export- und Importbank die erste Anleihe aus dem neuen Kapital. Die Fertigstellung der panamerikanischen Autostrasse in dem genannten Gebiet dürfte voraussichtlich vier Jahre in Anspruch nehmen, wie aus Fachkreisen verlautet. Der Strassenbau erfolgt unter Aufsicht von USA-Ingenieuren.

USA-Kredit an China

Aus zuverlässiger Quelle wird die Gewährung einer Anleihe der Export- und Importbank in Höhe von 25 Mill. Dollar an die chinesische Regierung in Tschunking bekannt. Die Export- und Importbank soll angewiesen worden sein, diese Anleihe sofort auszuhilfen zu gewähren. Die Rückzahlung soll in Form von sich über mehrere Jahre erstreckenden Lieferungen von chinesischem Wolframert erfolgen.



Ein Meisterwerk der Glühlampentechnik ist die Osram-D-Lampe.

Sie ist die meistbegehrte Glühlampe mit der Doppelwendel in der Gasfüllung. Verlangen darum auch Sie immer Osram-D innenmattiert.

OSRAM D

OSRAM-D gibt billiges Licht

Bezugsquelle: OSRAM Verkaufslager, MANNHEIM 1, 07, 13

Die „Getreideschlacht“ als Kunstthema

Die grosse italienische Kunstschau »Il premio Cremona«

(Eigener Bericht der »Strassburger Neueste Nachrichten«)

Im Künstlerhaus zu Hannover ist, wie schon in Gegenwart des Staatsministers Farinacci und anderer hervorragender Persönlichkeiten der verbündeten Nationen eine repräsentative Ausstellung italienischer Bilder aus dem zweiten cremonesischen Wettbewerb (Il premio Cremona) eröffnet worden. Auf dieser Ausstellung öffnet sich uns ein Stück der italienischen Volksseele.

Als Minister Farinacci den Preis von Cremona stiftete und der Duce die bildenden Künstler dazu aufrief, ihr Talent der für das Leben der Nation entscheidenden »Getreideschlacht« zu widmen, hatten sie dies im Auge: den Blick der Maler wieder auf das Wirkliche, das Volk tatsächlich bewegende Geschehen zu lenken und jenes schöne Pathos für alle Zeiten im Bilde festzuhalten, das ein Merkmal des faschistischen Zeitalters auf allen Gebieten ist. Respekt vor der Leistung, der sauren körperlichen Arbeit, vor dem Arbeiter und Bauern! An dem Erfolge des Aufrufs kann nicht gezweifelt werden: die insgesamt 70 überwiegenden grossfor-

Malern mancherlei Anregungen gerade wegen ihrer Gegensätzlichkeit zu bieten vermag. Hinzu kommt eine ausgesprochen rhetorische Gebärde besonders der szenischen Bilder, der deutliche politische Akzent, der die einfachen ländlichen Verrichtungen manchmal schwungvoll zu repräsentativen Schaustellungen steigert. Daneben hängen jedoch auch stillere, verhaltene, ja sakrale Bilder mit religiösem Einschlag, Bilder, die bewusst an eine hohe Tradition wieder anknüpfen. Im Ganzen ist man überrascht über den Reichtum an Abwandlungen des Themas und die in der klaren Luft leuchtenden (nicht brennenden) Farben, die bei allem südlichen Temperament doch die allzu grellen Kontraste vermeiden.

Von den ausstellenden Malern sind nur 4 Südtalener, 7 gehören zum mittel-italienischen Raum, die übrigen (über 50) entstammen Oberitalien. So erklärt sich wohl der da und dort nahezu nordische Ton einiger Bilder, wie etwa der einen Kanal ausschachtende Arbeiter von Bruno Sempredon (»Unser Brot«) oder der Kornhocken des Mailänders de Benedetti (»Der Sieg«). Die Mehrzahl der Werke schlägt jedoch mit oft ungestümem Temperament, hinter der die formale Begabung nur selten zurückbleibt, ein mitreissendes Furioso der bäuerlichen Arbeit an, der keineswegs mehr junge Antonio Rizzi aus Cremona, Inhaber vieler hoher Preise, gibt seinem Bilde vom »Mähene« heimatliche leidenschaftliche Züge; Carlo degli Albertini deutet den Schwung der Getreideschlacht durch zwei Bauern an, die mit vor den Pflug gespannten Stieren das Land geradezu stürmend erobern; und Giuseppe Guarneri stellt einen Balilla-Jungen mit fliegender Fahne in den Rhythmus einer vorwärts wuchenden Landarbeiter-Kolonne.

Diese Werke sind Abglanz einer faschistischen Aktion, des Arbeits-Tempos, sie haben etwas wie proklamatorische Kraft, die gerade vom einfachen Volk, das sie mit porträtähnlicher Treue erfassen, verstanden werden wird. Noch glänzender ist die Typisierung, das physiognomische Eindringen bei gewissen Genre-Bildern und kühn angelegten Volksszenen, z. B. bei Danilo del Prete (Viareggio), der die mannigfachen Vorgänge der Broterzeugung mit einprägsamen Köpfen kompress und in delikaten Farbtonen verbindet, oder bei Virginio Bianchi (Lucca), der Traktoren, brottragende Frauen, stillende Mütter, einfahrende Bauern und allerlei tätiges Volk zu einem prallen »Mystik der Schlacht« technisch gewandt und menschlich teilnahmenvoll zu verdichten versteht.

Dass darüber die italienische Landschaft ein wenig in den Hintergrund tritt, ist bedauerlich. Sie scheint uns am reinsten und überzeugendsten gelungen bei jenen Malern, die nordische Herbheit und südliches Glühen in einer Brust vereinen: herrlich, wie Alessandro Pomi mit auf einen fernen Himmel zustrebenden, wenn auch etwas unwahrscheinlich glänzenden Ackerfurchen und den pflugziehenden Ochsen darauf das Gefühl der Unendlichkeit wachruft! Graziosi »Getreideschlacht«, eingebettet in eine hügelreiche Landschaft, könnte auch in Thüringen oder im Taunus sich abspielen. An die feierliche Haltung klassischer Vorbilder ge-



Vani Rossi: »Das Dreschene.«

matigen, einen monumentalen Stil anstrebenden Bilder, die von den 140 im Palazzo Affaitati zu Cremona ausgestellten nach Hannover gekommen sind, scheinen wirklich getragen von einem Strom faschistischer Lebenswirklichkeit und Tatbegeisterung. Eine neue Sachlichkeit, die »valori plastici«, hat das Wort.

Wie sieht nun die »neue« Kunst Italiens aus? Nach allen Auflösungserscheinungen, die das Ende des Expressionismus begleiteten, sehen wir wieder eine fast leidenschaftliche Hinwendung zur Form, die durch die Neigung zur grossräumigen und figurenreichen Wandmalerei nur umso stärker in Erscheinung tritt. Die figurliche Belebung der Landschaft, die scheinbar mühelose Gruppierung einer Fülle sehr ausgeprägter Gestalten und echt römischer Physiognomien ist zweifellos eines der hervorragendsten Merkmale der Ausstellung, die so vor allem den norddeutschen

Erfolgreiche Lektion

Abdul Aziz, ein Sultan des vorigen Jahrhunderts, liebte es, wie sein grosser Vorgänger Harun al Raschid verkleidet ganz allein durch die Strassen Konstantinopels zu wandern und sich aus persönlicher Anschauung ein Urteil über die herrschenden Zustände und die Volksmeinung zu bilden.

Eines Tages ging er in ein öffentliches Bad, liess sich im Wartezimmer mit den Anwesenden in ein politisches Gespräch ein und schimpfte dabei mächtig auf sich selbst. Ein Derwisch war über die Verunglimpfung des Beherrschers der Gläubigen so empört, dass er einen Stock ergriff und den verkappten Sultan gehörig verprügelte.

Am nächsten Tage liess Abdul Aziz den Derwisch zu sich rufen und ernannte ihn zum Gouverneur der Hauptstadt.

»Derwisch«, sagte er dabei zu dem nicht wenig Bestürzten, »bleibe brav und treu, lehre den Menschen Tugend und Wahrheit, aber bediene dich dabei in Zukunft eines leichteren Stockes!«



Antonio Rizzi: »Mähene.« (Aufnahmen: W. Hauschild).

mahnt uns Pietro Gaudenzis dreiteiliges, mit dem 1. Preis des Cremonenser Wettbewerbs ausgezeichnetes Bild »Das Korn«, das in das Schlacht-Thema einen wohlthuenden Zug von mütterlicher Wärme und Hingabe trägt. Inneres Format und ruhevolle

Ausgewogenheit besitzt auch das Bild des 2. Preisträgers Cesare Maggi-Rom, der zwei Bauern vor einem wundervoll aufgeteilten Landschafts-Hintergrunde zeigt. Die Ausstellung darf eines starken Echos aus dem Reich gewiss sein. W. Schumann

Diese peinliche Zerstretheit!

Humoreske von O. G. Foerster

José Ronzales, Professor für afrikanische Sprachen, trat aus dem kleinen Café auf die Columbusstrasse in Madrid. Ein kühler Wind fegte über die Strasse, der Professor griff in die Manteltasche, um seine Handschuhe anzuziehen. Aber er suchte vergeblich alle Taschen durch. Diese ewige, peinliche Zerstretheit! dachte er. Dann fühlte seine Hand ein Blatt Papier in der inneren Tasche. Er nahm es heraus und fand einen Brief mit folgendem Wortlaut:

»Sehr geehrter Herr! Unter Bezugnahme auf unseren Briefwechsel im vergangenen Jahr bitte ich Sie, mich am kommenden Donnerstag in meinem Büro, Hafenallee 13, aufzusuchen. Ich erwarte Sie um zehn Uhr. Ihre Evelyn Bolt.«

Professor Ronzales schüttelte lebhaft und verwundert den Kopf. Evelyn Bolt? Wer war das nur? Und auf welchen Briefwechsel bezieht sie sich?

Plötzlich durchzuckte es ihn wie ein Blitz. Natürlich: das war sicher die amerikanische Journalistin, die vor einem Jahr eine Forschungsreise nach Zentralafrika angetreten hatte. Er hatte ihren Namen vergessen und dies oft bedauert; denn sie hatte ihm versprochen, einige sudanesishe Dialekte zu erforschen, über die in wissenschaftlichen Kreisen Unklarheit herrschte. Ronzales sah nochmals auf den Brief. Donnerstag, 10 Uhr — das war ja heute! Und es fehlte nur eine Viertelstunde an zehn Uhr!

Punkt zehn klopfte der Professor an eine Tür, auf der ein kleines Schild mit dem Namen »Evelyn Bolt« schimmerte.

Eine umfangreiche ältere Dame empfing ihn. Professor Ronzales zeigte den Brief vor und beehrte Fräulein Bolt zu sprechen.

»Bin ich selbst!« erwiderte die dicke Dame und musterte den Besucher durch ihre Lorgnette. »So, so, Sie sind das also. Hm, sehr komisch sehen Sie eigentlich nicht aus, mein Lieber...«

Der Professor lächelte unsicher. Merkwürdig, dachte er, der Aufenthalt unter unzivilisierten Völkern scheint nicht ohne Einfluss geblieben zu sein.

»Sprechen Sie englisch?« fragte Evelyn Bolt.

»Selbstverständlich!«
»Gut. Was können Sie sonst noch?«
»Senegambisch, Haussa, Fulbe, Suaheli, Duuala, Bantu, Khoi — insgesamt achtundvierzig Neger-sprachen und Idiome.«
»Ganz nett. Können Sie ein paar Lieder in einer dieser Sprachen?«

Gott, wie naiv! dachte der Professor.
»Gewiss!« sagte er laut, »sehr reizvoll sind da die Kriegsgesänge der Zulukaffern. Ich kenne vierzehn davon.«

»Wunderbar! Ich habe eine glänzende Idee! Können Sie mir mal so ein Lied vorsingen?«
»Wenn Sie es durchaus wünschen — gern, mein Fräulein. Ich bin allerdings ganz unmusikalisch.«

Evelyn Bolt lachte, als hätte sie nie einen besseren Witz gehört. Dann sang der Professor mit einer krächzenden, hohen Stimme ein Zulu-Lied.

»Ausgezeichnet!« schrie Evelyn Bolt und hielt sich die Seiten, »es wird eine glänzende Nummer! Wenn Sie das zu Ihren Instrumenten singen, werden Sie einen grossartigen Erfolg haben — und dann brauchen Sie zwei Korallenringe...«

»Mein Gott!« stöhnte der Professor, ganz verwirrt, »wozu Korallenringe?«
»Aber Mann, das ist doch klar. Einen ziehen Sie sich durch die Nase, einen durch die Oberlippe. Genau wie ein echter Zulukaffer.«

Es ist eine Wahnsinnige! dachte der Professor entsetzt, das tropische Klima ist ihr nicht gut bekommen...
»Wollen wir nicht«, begann er schüchtern, »von den Ergebnissen Ihrer Reise sprechen, sie waren wohl sehr lange bei den Zulus, wie?«

Die Dicke drohte ihm schelmisch mit dem Finger. »Sie alter Clown!« sagte sie, und Ronzales erstarrte schreckensbleich bei dieser Anrede, »mit mir können Sie solche Spässe nicht machen! Und nun wollen wir den Vertrag besprechen, Herr Tardiff.«

»Wieso Tardiff?« stotterte der Gelehrte.
In diesem Augenblick klopfte es, und ein Herr trat ein, der ziemlich komisch aussah. Er war klein und rund wie eine Kanonenkugel und turg einen Mantel, der ihm viel zu eng und darum oben und unten zugeknöpft war, während sich in der Mitte ein westenbedeckter Bauch ins Freie drängte.

»Mein Name ist Guido Tardiff!« sagte der Herr. »Ich erhielt Ihren Brief, leider konnte ich nicht pünktlich kommen, im Café hat ein verdammter Kleiderdieb meinen schönen Mantel gestohlen und diesen alten Fetzen dafür hängen lassen...«
Plötzlich fiel sein Blick auf den Professor.

»Da ist der Kerl ja!« schrie er wütend. »Und in meinem Mantel!«

Es dauerte ziemlich lange, ehe der Professor es den beiden klargemacht hatte, dass er es wirklich nicht gemerkt habe, in dem weiten Mantel des Musikclowns Tardiff zu stecken, in dessen Tasche sich auch der Brief der amerikanischen Varieté-Agentin Evelyn Bolt befunden hatte...

Mozart und der Kaiser

Der sechsjährige Mozart sollte einmal vor Kaiser Franz I. spielen. Der Kaiser schickte sich an, dem Kleinen die Noten selber umzublätern.

Das aber passte Mozart nicht. Er deutete auf den danebenstehenden Hofkapellmeister und sagte:

»Du, Herr Kaiser, lass doch lieber den Herrn Kapellmeister mit hineinsehen, der versteht es besser als du!«



Gilda Nagni: »Die Getreideschlacht.«

Offene Stellen

Männlich

Wir suchen für sofort oder später einige (37531)
Elektro-Ingenieure zur Ausbildung als
Akquisiteure für Röntgen und Elektromedizin
ebenso einige
Elektro-Mechaniker
Elektro-Monteur
Techniker für Röntgen- und elektromedizinische Apparate.

Stahlguss- und Schmiedestücke
Für obige Erzeugnisse suchen wir für den Bezirk ELSASS einen seriösen, insbesondere bei den Maschinenfabriken gut eingeführten
VERTRETER
STAHLWERK MANNHEIM A.-G., Mannheim-Rheinau

BBC Wir suchen zum sofortigen Eintritt
Monteure u. Hilfsmonteur für unsere Abteilungen Freileitungs- und Ortsnetzbau.
BROWN, BOVERI & Co A.-G., Abt. Leitungsbau

REISENDER mit Sitz in Strassburg oder Mülhausen, der den einschläg. Gross- und Kleinhandel (Kolonialwaren-, Drogen-, u. Seifengeschäfte) kennt, wird zum baldigen Eintritt von bedeutendem Unternehmen der Waschmittelindustrie für das Elsass gesucht.

Tüchtiger Vertreter gesucht. Herren aus dem Zeitschriften- und Büchertrieb bevorzugt. Off. u. L. 20940 an die Strassb. N. N.

Anzeigen helfen vermitteln.
Vertreter für Uniformhandschuhe u. Damen-Unterwäsche (Gebiet Unter-Elsass) gesucht. Lindner & Co., Limbach Sa. Postfach 76.

Tüchtiger DEKORATEUR
erfahren im Anbringen von Gardinen, der auch in der Lage ist, Schaufenster geschmackvoll und neuzeitlich zu dekorieren, von erstem Gardinen-Spezialgeschäft zum baldigen Eintritt gesucht.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt ausbilde oder in Dauerstellung einige tüchtige
Buchdruck-Maschinenmeister für Stoppzylinder und Zweitourenmaschine. Erfahrung in Illustrations- und Katalogdruck erwünscht.

10 Reparaturschlosser
3 Reparaturdreher
2 Elektroschweisser
2 Bauelektriker
3 Schmiede
2 Kesselschmiede
für Hauptwerkstatt Mannheim sofort gesucht.

Führendes Fachgeschäft sucht für Reparaturwerkstätte und Kundendienst je einen tüchtigen
Radiotechniker und Antennen-Monteur

Lagerist (Magaziner) mit besten Kenntnissen der Fahrradbranche, sofort gesucht.

Fahrpersonal, Matrosen usw. für Rheinschiffahrt, zum sofort. Eintritt gesucht.
RHEINKONTOR

Energischer Küchenchef sowie ein SAUCIER für sofort gesucht.

GROSSE TAGESZEITUNG sucht zum sofortigen Eintritt
Fachkräfte für Versand, Kartellarbeiten, Vertriebs- und Anzeigenbuchhaltung sowie tüchtige STENOTYPISTINNEN

Für unseren Mühlenbetrieb, erstklassigen Unternehmen
Lastkraftwagen-fahrer (ledig oder verheiratet) in Dauerstellung gesucht.

Bierbrauer der besonders mit der Gär-führung vertraut ist. Zimmer oder Wohnung vorhanden.

Küfer für meine Kellereien in Nürnberg, sofort od. später gesucht.

Metzgerburschen METZGERE MUNDER, Freiburg i. Br., Salzstr. 8

Schuhmacher in allen Arbeiten bewandert, für grosse Reparaturwerkstatt in Baden in Dauerstellung gesucht.

Friseur, sowie HERREN- und DAMEN-FRISEUR für sof. oder später in gutes Geschäft nach Stuttgart gesucht.

Weblich Tüchtige Foto-Gehilfin in angenehme Dauerstelle für sofort nach schönem Schwarzwaldkurort gesucht.

FOTO-ROGG St. Blasien (Hochschwarzwald) gesucht, nicht unter 22 Jahre, das gerne kocht, d. Hausarbeit versteht und Wert auf mehrjähr. gute Stille legt.

Friseur 1. Kraft, ges. Ang. mit 1400 an die Str. Neueste Nachricht.

Friseur erste Kraft, in gut. Geschäft in Strbg. in Dauerstellung gesucht.

Selbständige Schneiderin für korrekte Arbeit in gutem Atelier in Mannheim gesucht.

Tüchtige Hausgehilfin im Kochen und Haushalt erfahren, etwas Nähen erwünscht.

Köchin, die auch Hausarb. übernimmt. Ebenso ein Zimmermädchen mit guten Nähekennntnissen.

Geprüfter Drogist, 21 J. alt, der schon eine Droger-Filiale selbständig geführt hat.

Tüchtiges Mädchen mit gut. Zeugnis in guten Haush. b. sol. nach Mannheim gesucht.

Gewandte VERKÄUFERIN in Abrechnung und Lagerbuchhaltung erfahren, für sofort gesucht.
L. RITGEN, Karlsruhe i. B. Vogesenstrasse 2

Grosse Tageszeitung sucht zum baldigen Eintritt
Trägerinnen zum Austragen der Zeitung im Stadt- und Landgebiet.

Für modernen gepflegten Villen-haushalt in Heidelberg (5 Personen) wird saubere zuverlässige
Hausangestellte möglichst mit Kochkenntnissen, zum baldigen Eintritt in angenehme Dauerstellung gesucht.

In gepflegten Villen-haushalt (Alt-Eisässer-Familie) werden in angenehme Dauerstellung saubere, tüchtige
Köchin sowie zuverlässiges, sauberes Zimmermädchen gesucht.

Suche für kleinen Haushalt in modern eingerichteten neuen Einfamilienhaus eine in Küche und Hausarbeit erfahrene
Hausgehilfin

Für 1. November gesucht nach Karlsruhe ehrliches, fleissiges, kinderlieb.
Mädchen nicht unter 18 Jahren in guten Einfamilienhaushalt mit 2 Kindern.

Zwei selbständige Ein in Küche und Haushalt erfahrene
Hausangest. Mädchen wovon eine gut Es. zu älterem Ehepaar servieren kann.

Stellengesuche Männlich Langjähr. Leiter elektrotech. Fabriken, mit Spezialkenntn. in Kunstharz-Pressen, erfolg. Organisator im Verkauf, Auslandspraxis, Sprachkenntn., genaue Marktkenntn. der Staaten Ost-Europas u. der Balkanländer.

Industrie-Kaufmann verloren. Gezeichnet E. L. 24. 1. 1931. Abzug s. g. Belg. auf dem Fundbüro. (1422)

Verloren Ehering verloren. Gezeichnet E. L. 24. 1. 1931. Abzug s. g. Belg. auf dem Fundbüro. (1422)

Verloren Photo-Tasche mit Bildern verloren am 29. 9. gegen Belohn. abzug. auf dem Fundbüro. (1503)

Verloren Tiermarkt Jung. Hund zu kaufen gesucht (am liebst. Ric od. Rac). Angeb. mit Preisangabe u. 1486 an die Str. N. N.

Verloren Deutscher Schieferhund sofort zu verkauf. Besicht. Dienstag. Geilerstrasse 37. (1468)

Verloren Eia 16 Wochen alt. sucht Arbeit 2-3 Morgen wöch. Putzen u. Wasch. feldern, Buchweilerstrasse 18. (25737)

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandte

Frau Emil Diss

geb. Luise GRAUSS

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 66. Lebensjahre, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Strassburg-Neudorf, den 29. September 1940.

Horst-Wessel-Allee 92

(früher Avenue Jean-Jaurès)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Beerdigungs - Institut

Leichentransporte

von und nach auswärts

EUGEN ACKER

Fischerstädten 10 - STRASSBURG - Fernruf 22.795

ANZEIGEN helfen verkaufen.

Das Institut für Diathermie und Elektrolyse (endgültige Entfernung lästiger Haare) sowie für Fusspflege ist wieder eröffnet.

Strassburg, Am Eisernen Mann 1

Reparatur-Werkstatt für Schreib- und Rechenmaschinen

Farbbänder - Kohlepapier

JOS. JAHN

Kaufhausgasse 13 Tel. 242.22

Für die Sammlung und Verladung

gebrauchter Konservendosen

von Müllplätzen, aus Hotels, Haushaltungen usw., geeigneter Unternehmer mit Lagerplatz und Fuhrwerk gesucht.

Th. GOLDSCHMIDT A.G. ESSEN

In Anbetracht der Verordnung über die Lohn- und Preisgestaltung

sowie anlässlich der Rückkehr der Versicherten wird dringend empfohlen, die bestehenden Versicherungsverträge zu prüfen und die Deckung den Verhältnissen anzupassen.

Die

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft

RHEIN UND MOSEL

Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Kraftwagen-Versicherung

Die Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

RHEIN UND MOSEL

Die ALSATIA

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft

führen als einheimische Unternehmen nach wie vor ihren Betrieb selbständig fort und erteilen bereitwilligst Auskunft, ebenso die meisten General-Agenturen im Lande, auch solche die ihren Sitz nach auswärts verlegt hatten.

Sofern die eine oder andere Agentur nicht eröffnet sein sollte, wird gebeten, sich schriftlich oder mündlich an die Direktion zu wenden.

Geschäftsräume im Direktionsgebäude: Möllerstrasse 5, Strassburg.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandte

Frau Augustine Ertz

geb. SCHAAL

nach kurzer Krankheit, im Alter von 78 Jahren und 9 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Strassburg, den 28. September 1940.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gedeckten Brückenplatz 5 aus, statt.

Zu vermieten

SCHÖNE 3 u. 4-ZIM.-WOHN. Bad, Heizg., warm Wass., Kühl-schrank, Lift, Antwerpener Ring, zu verm. 3-Z.-Wohn., Bad, Heizg., Neudorf, zu verm.

Wohnung 3-Zim., I. u. II. St., Ludwigshafenstr. 19, 19. Efr., Guttenbergpl. 11, Abry, (1432)

Immobilien-Verwaltungen Marktgrasse 9, STRASSBURG.

Werkstätte mit Lagerraum zu vermieten. Zürcherstrasse 59 (vorm. 1476)

LADEN mit 3-Zim.-Wohn., 2-Zim.-Wohn., u. Lagerräume, u. Lagerstrasse 21, von 9-10 Uhr. (1489)

Garage und kleines Lager zu verm. Maurerstr. 13 (Judengasse).

Gut möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. Nr. 48b, III. St. (1347)

Möbl. Zim. mit Küche, Zentr., Hof, Seelosgasse 16. (1401)

Möbl. Zim. zu verm. Eichhorn, Maurerstr. 13 (Judengasse). (1492)

Schön möbliertes Zimmer mit od. ohne Pens. Seelosg. 5, I. (1392)

Grosses möbliertes Zimmer zu verm. Latsch, Herderstr. Nr. 27. (1427)

Möbl. Zim. zu verm. Krämergasse Nr. 6, III. Stock. (1477)

Möbl. Zimmer mit Küche zu verm. Küfergasse 16, I. St. (1396)

Schön möbliertes 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, sonnig, sof. zu verm. Efr. Dürkheimstr. 8, I. St. rechts (bei der Oberlinstr.). (1408)

Möbliertes Zimmer zu verm. Heizg., II. W., Ang. Ruprechtstr. Allee, Adr. efr. unt. 1499 an die Str. N. N.

Möbliert. Wohn-u. Schlafzim., I. od. 2. Bett., Bad, sof. zu verm. Steinring 24, II. St. rts. (1498)

Gut möbl. Zimmer zu verm. (1497) Gerbergr. 19, III. St.

Sch. möbl. Zim. fl. Wasser kalt u. warm, Zentralheizg. Herderstrasse 16, I. St. (1458)

Gut möbliertes ZIMMER zu vermieten. (1512) Oberlinstr. 9, part.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (1470) Küfergasse 7, III. St.

Schön möbliertes Zimmer zu verm. Sep. Einz. Kronenburgerstr. 35, III. St. (1496)

Schön möbliertes Zimmer zu verm. Wassenheimerstr. 5, (1416)

Ant. Neudorf sonn. 3-Z.-Wohn. Küche, Bad, Heizg., sof. zu verm. Efr. Wigihäuserstr. 5. (1403)

Schlittgheim, 3-Zim.-Wohn. zu verm. Hagenauerstr. 14, Anzuss, nur heute. (1508)

Wohnung 4 Zim., K., sof. zu verm. Alter Weinmarkt 5, Aqueduct, Mitw. u. Samst. Nachm. v. 1-4 U. (1484)

Hochmodernes 3-Z.-Wohn. zu verm. anfr. b. Pförtner, Sängergasse 10. (1466)

3-Z.-Wohn. zu verm. Bernerstr. 12, IV. rechts, beim Metzgerplatz. (1389)

Schön möbliertes Zimmer zu verm. Albert-Bernerstr. Nr. 2. (1336)

Bahnhofnähe! Sehr schön möbl. Zimmer, II. Wasser, z. verm. Mutzigerstr. 4, I. (1423)

Mehrere möblierte Zim. u. Küche zu vermieten. Efr. Geilerstr. 33, III. (1445)

Sch., sonnige, abge-schloss. 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Mans., preisw. zu verm. Schirmackerstr. 194, Grünberg, Efr. Friseurgesch. Marbacherg. 11. (1444)

Möbl. 2 Zimm. mit Küche sof. zu verm. Am Buben-wasser 12, Anfang Neudorf. (1433)

Schön möbliertes 2-Z.-Wohn. u. Küche zu verm. Wassenheimerstr. Nr. 5. (1417)

Für 1. Oktober 2-Z.-Wohn. u. Küche zu verm. Ruprechtstr. 1386 Pützengasse 26a. (1438)

Mod. 2-Zim.-Wohn. Bad, Zubeh., II. St., Hofstr.-Wessel-Allee 32, bzw. Schürm-feldstr. 19. (1372)

Zu vermieten: 2 1/2-Z.-Wohn. Zim., Küche, Bad, gr. Terrasse, sofort oder 1. November Efr. Clémentstr. 5, I. St. Neudorf. (1442)

Wohnung 4 Z., Küche, Bad, Zubeh., II. St., sof. zu verm. Efr. Weiss-turmring 11, I. St. (1507)

Beim Schiesstr. (früher Contades) moderne 4-Zim.-Wohn. Zubeh., Heizg., pp. im Erdgesch. durch Verw. Steiner & Martin, Fink-mattstadt 2, zu vermieten. (2374)

Schöne 3-Zim.-Wohnung zu verm. Meina u. neben Oktol. Frag. Rohmer, Nr. 1. (1323)

Zu vermieten: 3 Zim. mit Bad u. Küche, II. Lud-wigshafenstr. 17. (1494)

Schön möbliertes Zimmer zu verm. Umbruchw. 23, Ndl. Heim. (1443)

Möbliertes Zimmer mit fl. Wasser, warm u. kalt, Heizung, Nähe Karl-Roos-Platz v. Angestellten sofort zu mieten gesucht. Angebote unter T. 20946 an d. Strassburger N. N.

Alleinst. Dame a. fr. 2-Zim.-Wohnung m. Küche od. 1 Z. m. Wohnküche, Anz. geb. u. 1933 an d. Strassburger N. N.

Einfam.-Haus mit 4 Zimmern, 10 Zimmer, Vorort, auch weter, 8-10 Zimmer, Gart., zu miet. ges. Ang. unt. 1448 an die Strassb. N. N.

Zu verkaufen: sch. Schlitzzim. Esszimmer, Pallender, Kinderzimmer u. Studio, Küche. Sich melden von 3 bis 5 Uhr: Waltharstädten 7.

Zu verkaufen: 2 kpl. Schlafzimm., 1 kopl. Küche, 1-Loch-Palme-GASHERD, Verschiedenes, alles fast neu; ferner: zwei Herren-Räder, Klein-, Speyer-Strasse 20 (früher rue de l'Argonne). (1452)

Schönes Esszimmer versch. and. Mobiliar, 1 Geige usw. zu vkf. Ang. unt. 1479 an d. Str. N. N.

Hell Nussbaum-TOPLETTED, dunkler Schrank zu verkaufen. (1463) Gerbergraben 27.

Schöner Altertumschrank zu verkaufen. (1465) Grosse Spitzeng. 9, im Hof rechts.

Poliert einstückiger Wäsche-Spiegel-schrank, rund, Tisch, Küchenti., gepolst. Sessel zu verkf. Efr. Weiss-turmring 11, I. (1500)

Wenig gebrauchter Gasbadeofen neue eis. Platten-Alter. 9, Ndl. (1424)

Emalliert. 4-Loch-GASHERD mit Backofen sofort zu verkaufen. (1467) Gellerstrasse 37.

Terrazzo- (1412) Eisschrank bill. zu vkf. (Grösse 0,50 x 0,45 x 1,00 m.) Bürgy, Schwarz-wasserstrasse 73, I. St.

Kinderwagen, Kinderbetten, auch Umtausch, Poly-gonstrasse Nr. 68, Salom, Bibliothek Toiletten m. Spiegel usw. billig zu verk. Christian Gondier, Schiffleutgasse 2, I. (1430)

Schulze TRIER Rasierklängen in gröss. Mengen sofort lieferbar.

Ausschneiden! STAUBSAUGER für höchste Ansprüche, beste Qualitätsmaschinen 120 Volt u. 220 Volt, RM. 228,- zu verkaufen. Brackenheimer, Mannheim N. 4. 17.

Kaufgesuche Lumpen, Altsisen, Altmelalle, Knochen, Flaschen kauft JAKOB KOHLER I, Langriedweg 1 (a.d. Schlittgheimer Kanalarbücke) Räume auch Keller u. Speicher, Alles wird abgeholt. (145)

Briefmarken provisorische Stempel d. Elsass, mög-licht auf Ganz-brief, sucht Briefmarkengesch. Kappes, Baden-Baden. (30.070)

ANTIKUITÄTEN! Möbel, Statuen in Holz u. Stein, Porzellan, Silber, Bronzen, Kupfer, Zinn, Gemälde, Gravüren, Miniaturen, sowie inter. Samm-lungs-Objekte, kauf in nur gut. Quali-täten (a. auswärts) Franz Struss, Strassburg, (1391) Münsterplatz 27.

Kauf RADIO neu oder gebraucht. Lefrey, Börsenstr. Nr. 24.

Perser-Teppich (Brücke) zu kauf. gesucht, Ang. u. 797 a. d. N. N.

Silberfuchs zu kauf. ges. Preis-ang. u. 1400 an die Strassburger N. N.

Pelzkragen wenn möglich SKUNKS zu kauf. gesucht, Ang. unt. 1132 an die Strassb. N. N.

Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

KRANE Bagger- u. Baumaschinen aller Art, auch reparaturbedürftige kauft u. erbittet Angebot Paul GOLDHAGEN FRANKFURT/Main Erlenstrasse 8

Fahrzeuge Eisen- u. Gummi-berreit, für Pferde-zug, nach wie vor, C. Sprattler, Baden-Baden. (27579) Tel. 1285.

Möbel neue Schlafz., pol. u. gewischt, preisw. zu vkf. Dasselb. Kl. 3-Z.-Wohnung, im Riehl, Schlittgheim, Niederbronner Str. 1. (1213)

Zu verkaufen: sch. Schlitzzim. Esszimmer, Pallender, Kinderzimmer u. Studio, Küche. Sich melden von 3 bis 5 Uhr: Waltharstädten 7.

Schönes Esszimmer versch. and. Mobiliar, 1 Geige usw. zu vkf. Ang. unt. 1479 an d. Str. N. N.

Hell Nussbaum-TOPLETTED, dunkler Schrank zu verkaufen. (1463) Gerbergraben 27.

Schöner Altertumschrank zu verkaufen. (1465) Grosse Spitzeng. 9, im Hof rechts.

Poliert einstückiger Wäsche-Spiegel-schrank, rund, Tisch, Küchenti., gepolst. Sessel zu verkf. Efr. Weiss-turmring 11, I. (1500)

Wenig gebrauchter Gasbadeofen neue eis. Platten-Alter. 9, Ndl. (1424)

Emalliert. 4-Loch-GASHERD mit Backofen sofort zu verkaufen. (1467) Gellerstrasse 37.

Terrazzo- (1412) Eisschrank bill. zu vkf. (Grösse 0,50 x 0,45 x 1,00 m.) Bürgy, Schwarz-wasserstrasse 73, I. St.

Kinderwagen, Kinderbetten, auch Umtausch, Poly-gonstrasse Nr. 68, Salom, Bibliothek Toiletten m. Spiegel usw. billig zu verk. Christian Gondier, Schiffleutgasse 2, I. (1430)

Schulze TRIER Rasierklängen in gröss. Mengen sofort lieferbar.

Ausschneiden! STAUBSAUGER für höchste Ansprüche, beste Qualitätsmaschinen 120 Volt u. 220 Volt, RM. 228,- zu verkaufen. Brackenheimer, Mannheim N. 4. 17.

Kauf RADIO neu oder gebraucht. Lefrey, Börsenstr. Nr. 24.

Perser-Teppich (Brücke) zu kauf. gesucht, Ang. u. 797 a. d. N. N.

Silberfuchs zu kauf. ges. Preis-ang. u. 1400 an die Strassburger N. N.

Pelzkragen wenn möglich SKUNKS zu kauf. gesucht, Ang. unt. 1132 an die Strassb. N. N.

Wm. & CARL SCHEUTEN

Krefeld (Rhd.) Postschliessfach 70

Grosshandlung in Papier- und Schreibwaren

Gegründet 1867

empfiehlt sich der alten Kundschaft und deren Nachfolgern bestens.

Vertreterbesuche erfolgen sobald wie möglich.

Kennwort: „ESKA“, ges. gesch.

Lager in allen «Besthaupt»-Artikeln.

Wir suchen zu kaufen: (37541) Ersatzmotor für Benzinwagen Renault U. D. 4 B. 1 Riemenscheibe, 110 cm, 50 cm oder mehr breit; 1 Hand-pumpe zum Feuerlöschchen. MARIY BRAUN & Cie, Sägewerke, SCHIEBMECK. FORD, 3,5 To.

Lieferwagen und Autobus, auch P. K. W. zu verkaufen bei MEYER, Christoph-Heer-Str. 8.

Gebrauchter, betriebssicherer Dampfkessel mit Maschine kompl., 50 PS., Heizfl. 82 qm., billig zu verk. Vorort Strassb. Ang. u. 1439 a. d. Str. N. N.

Last-wagen 2-3 To., auch m. Anh., 1 Personen-wagen in gut. Zust. sof. geg. Kasse zu kaufen ges. Ang. u. 1348 an die Strassb. Nachrichten.

Elektromotore zu kauf. ges. Emil Wodli, Kronen-burgerstr. 43. (1385)

Kraftwagen Fiat 13-2 T., gut bereit, bill. zu vkf. Stephan Leo Her-derstr. 11, Illkirch-Gratenstädten (Hol-lau). (1406)

AUTO Renault 6 PS., 4 Sitz., In-tennere, preis-wert zu verkaufen. Ang. unt. 1135 an die Strassb. N. N. lauben 79. (1389)

Motorrad 4 PS., in fah-bereit. Zust. zu verkaufen. Wery, Gewer-haus Nr. 11. (1389)

Immobilien

Immobilienagentur Simon Marktgrasse 9, Strassburg hat grosse Käufer für: Kleines und grosses Zins-Geschäftshaus Stadt eins bis 8000 RM 1-Familien-Villa Stadt sowie 2-3-Familien-Haus Strassburg Umgebung Uebernimmt noch Haus-verwaltungen und Vermietungen. 1289

Günstige Gelegenheit! Werkplatz mit Bahnanchluss, geeignet für grösseren Kohlenhandel oder Baumaterialien-Geschäft, mit grossem Lagerschuppen und Centimalwage, am Bahnhof Barr sofort zu vermieten. Efr. Gebr. Barthelmebs-Feltz Hüttenheim, Fernruf Banfeld 45

Wirtschaft auf dem Lande. Angebote unter 980 an die Strassb. N. N.

Der Adler

Großes Preisausschreiben "Kennst Du unsere Luftwaffe?"

1000 Preise

SEGELFLUGZEUGE Typ „Kranich“ / „Grunau-Baby“ / „SG 38“ oder SEGELBOOTE 30 qm / 20 qm / 15 qm oder LUFTREISEN über etwa 15000 / 7500 / 3000 Flugkilometer für 2 Personen auf die Dauer von 6 / 3 / 2 Wochen einschließlich aller Aufenthaltskosten AUSSERDEM Ruderboote / Paddelboote / Rundfunk-Großempfänger / Modellflugzeuge / Foto-Apparate / Luftgewehre / Skier u.v.a.

heute im neuen Heft!

Soeben erschien der ADLER-Kalender 1941. Überall für 2 Mark 20g

Fonds ein. klein. (001353) Suche MODERNE EIN-FAM.-VILLA 5 bis 6 Zimmer und MODERNE GR. WOHNUNG 4 bis 6 Zimmer Meinau, Horst-Wessel-Allee oder Fünfzehnerwürt für sofort oder später. Ang. unter Nr. 1353 an die Str. N. N.

Gutgehende Büroräumlichkeiten für sofort oder später zu vermieten. 3 helle Zimmer mit Zentralheizung, Erdgeschoss St. Nikolaus-Staden 7. Sich wenden an die Direktion der Zivilhos-pizien, Spitalplatz 1. (32517)

Seifen- u. Putzmittel-Fabrik ist krankheitshalb. zu vkf. Erwerb. w. eingetrag. Ang. unt. 1474 an die Strassb. Neueste Nachricht.

Gutgehende Metzgerei für sofort oder später zu vermieten. 3 helle Zimmer mit Zentralheizung, Erdgeschoss St. Nikolaus-Staden 7. Sich wenden an die Direktion der Zivilhos-pizien, Spitalplatz 1. (32517)

Frisiersalon i. Damen in Strass-burg zu miet. ges. Ang. unt. 1152 an die Strassb. N. N.

Gutgehende Wirtschaften in Andlau, Mar-kirch, Ebersheim u. günstigen Bedin-gungen zu vermiet. Ang. u. R. 29.82 an die Strassburger Neueste Nachricht.

Frisiersalon i. Damen in Strass-burg zu miet. ges. Ang. unt. 1152 an die Strassb. N. N.

Gutgehende Wirtschaften in Andlau, Mar-kirch, Ebersheim u. günstigen Bedin-gungen zu vermiet. Ang. u. R. 29.82 an die Strassburger Neueste Nachricht.

Frisiersalon i. Damen in Strass-burg zu miet. ges. Ang. unt. 1152 an die Strassb. N. N.

Gutgehende Wirtschaften in Andlau, Mar-kirch, Ebersheim u. günstigen Bedin-gungen zu vermiet. Ang. u. R. 29.82 an die Strassburger Neueste Nachricht.

Frisiersalon i. Damen in Strass-burg zu miet. ges. Ang. unt. 1152 an die Strassb. N. N.

Gutgehende Wirtschaften in Andlau, Mar-kirch, Ebersheim u. günstigen Bedin-gungen zu vermiet. Ang. u. R. 29.82 an die Strassburger Neueste Nachricht.

RHEINGOLD
LICHTSPIELE
Adolf-Hitler-Platz 21

Nur noch bis Donnerstag!
Der spannende Sensationsfilm



ZENTRALE RIO

nach dem Roman «...schoss CHIQUITA?»
von R. DORTENWALD
mit
LENY MARENBACH - CAMILLA HORN
ITA RINA - WERNER FUETTERER
IVAN PETROVICH - PAUL HOFFMANN

Schöne und gefährliche Frauen und nicht minder interessante Männer geben dem Film das Gesicht. Abenteuer, wie sie nur in Südamerika möglich sind, halten uns in Spannung.
Für Jugendliche verboten.

DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU, u. A.
Das Fest der Hitlerjugend in Strassburg.
Zwei KULTURFILME.
Täglich 3,00 - 5,30 - 8,00 Uhr.

Alle Bedarfsartikel
für Blumengeschäfte, Gärtnereien
und Beerdigungsinstitute bei
W. Eims Nachfolger, KARLSRUHE
10, Adlerstrasse 10

UT
Lichtspiele

Bis einschl. Donnerstag!
Alarm auf Station III
mit
Gustav Fröhlich
Jutta Freyde - Hermann Speelmans

Ein Drama aus dem Schmugglerleben, dessen starken Eindrücken sich niemand entziehen kann.
Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

Vorher:
Tobias Wochenschau
und ein Kulturfilm.

Auto-Garage Himpel
Wormserstrasse 5 STRASSBURG
Antwerpenerring 42

hat seine
Garage und Reparaturwerkstätte
wieder eröffnet.
Ersatzteile für Citroën, Peugeot und Renault
Waschen und Schmirgeln. * Spezial-Arbeitskräfte für sämtliche Wagen. 1486

Wiedereröffnung!
GARAGE KOESSLER
22, FINKMATTSTRASSE 22
VERTRETER DER BERLIETWERKE
Ausführung sämtl. Reparaturen
Spez. DIESELMOTORE 1501

Die Bürstehölzerfabrik
Georg DELCOMINETE
NIEDERHASLACH (Elsass)
empfiehlt sich zur Lieferung von
Bürsten- und Besenhölzern
in jeder Art und Ausführung.
Reelle Preise - Prompteste Bedienung



Frau nach Maß

LENY MARENBACH
HANS SÖHNER

Fritz Odemar - Hilde Hildebrand
Walter Steinbeck - Dorit Kreysler
Hugo Schrader - Hermann Pfeiffer

Spielleitung: Helmut Käutner

nach dem gleichnamigen Bühnenstück von
EBERHARD FOERSTER.

Von der ersten Minute an ist dieser Film heiter, beschwingt und in seiner Wirkung unwiderstehlich.

Ein Terra-Film
Für Jugendliche verboten.
Nur noch bis Donnerstag einschl.

Ab Freitag
Hurra! Ich bin Papa!
mit
HEINZ RÜHMANN

CAPITOL

Heute Wiedereröffnung
des
Friseurgeschäftes
Bernerstrasse 11
Geschäftsführerin Alice Walther

In Périgueux als Alice von
Strassburg bekannt.

Meiner werten Kundschaft zur
Nachricht, dass ich mein 1809
Herren-Friseurgeschäft
wiedereröffnet habe.
Georg BALLIS
Strassburg - Tiergartenstr. 4

Verschiedene
kleine Anzeigen

Dirigent
sehr tüchtig, nimmt
Gesang-Verein an.
Ang. u. 1341 an d.
Strassburger N. N.
Befehl.

Waagen
sow. all. Fabrikate
repar. C. Mütter,
Flügel. 4a, Schiltig-
helm. (1418)

Näh- und -
-Flickarbeit
in u. auss. d. Haus
nimmt an. Alten-
hofen, Römerstr. 165
Königshofen. (1404)

Steno-
Sekretärin
stundenw. frei über-
nimmt maschinen-
schriftl. Arb. eig.
Maschine. Ang. u.
1420 an die N. N.

Passbilder
Schlosserrasse 27

Wer kann
Nachricht
geben über den
jetzig. Aufenthalt v.
Ernst Schüller,
zuletzt Strassburg,
Höpital Civil, Der-
matologie, 78 Jahre
alt. Mitteilung erb.
an Nini Eitel,
München, Hirsch-
gartenallee 44, La-
gegen Ersatz der
Kosten. (25752)

Heirat
Junger
Geschäftsmann
wünscht Bekant-
schaft m. jung. ser.
Fräulein zwecks
HEIRAT
Geschäftskundig.
Verschieden. zu-
gesichert. Ang. u.
1414 an die N. N.

Selbstinserat.
Gut aussehende jge.
Dame, 39 Jahre alt,
jünger aussehend,
schönl. gesch., kein
Alltagsmensch, s.
entspr. charakt. v.,
symp. Partner zw.
Wiederheirat.
Kmpl. Ausst. und
etw. Ersparn. mögl.
Frld. Zuschr. mögl.
m. Bild u. C. 20933
an die Str. N. N.

HEUTE
Wiedereröffnung
Hotel 3 Sterne
Küssstrasse 6 1489

Die **Wiedereröffnung** des
Herren- u. Damen-Friseurgeschäftes
gegründet 1871
Spezialhaus für Dauerwellen
und Haarpflege
beehren sich anzuzeigen
Georg - Annemarie Ballis
vormals Ruffelmacher
Strassburg, Kaprechtsauer Allee 46, Tr. 3

Wiedereröffnung
Damenhutsalon
Méla
Adolf-Hitler-Platz 9, II. Stock
früher Broglieplatz. (1418)

Meiner verehrten
Kundschaft, Freunden
und Nachbarschaft zur
gef. Kenntnis, dass ich mein
Stickeriegeschäft
Färberei und Reinigung
am Dienstag wieder eröffne.
Witwe Diethelm
Alter-Weinmarkt 8
1476

Wäscherei Edelweiss
wieder geöffnet;
daselbst
Wäscherin und Laufbursche
gesucht.
Steinstrasse 48. 1472

Anlage und Unterhaltung von
Steingärten
40-jährige Praxis. (28384)
J. BOTT
SCHIRRHAIN, Unter-Elsass.

Samstag
5. Oktober, 20 Uhr

N.S.G. „Kraft durch Freude“
STRASSBURG - SÄNGERHAUS
LIEDER-ABEND mit KAMMERSÄNGER
MARCEL WITTRISCH
VON DER STAATSOOPER BERLIN
Am Flügel: Alfred Kuntzsch, Heidelberg

Karten:
zu RM. 1,20, 1,00, 0,80.
Wehrmachtangehörige
RM. 0,50
Büldinghaus (Ecke Langstr.)



Wirtschaftlich denken

wie sie es als vorbildliche Hausfrau tut, heisst nicht:
sparen um jeden Preis, sondern das Angenehme mit
dem Nützlichen verbinden! Dass der regelmässige
Bezug einer Tageszeitung, die jeden Morgen zur ge-
wohnten Stunde ins Haus gebracht wird, zu den für
jeden selbstverständlichen Annehmlichkeiten des
Tages gehört, wird niemand bestreiten. Dass der
feste Monatsbezug durch die Botenfrau zugleich aber
auch weitaus billiger als der gelegentliche Kauf am
Zeitungskiosk ist, lässt sich an den fünf Fingern ab-
zählen. Daher liest die wirtschaftlich denkende Haus-
frau die „Strassburger Neueste Nachrichten“ im
festen Monatsbezug und zwar

Früh morgens UND
AUCH SONNTAGS

Zur Gründung einer
Deutschen Musik-Kapelle

werden gute Musiker für Blasinstrumente (keine Saxophone) eingestellt.
Auch grosse und kleine Trommel-, Becken-, Lyraschläger und Pauker.
Ausserdem können sich melden: Pfeifer und Trommler, sowie ein
Spielmannzugführer (Tamburmajor). Es kommen auch solche Männer in
Frage, die beruflich tätig sind und früheren Musikvereinen angehörten.
Fehlende Instrumente werden gestellt, Anzüge kostenlos geliefert. Proben
einmal wöchentlich im Zentrum der Stadt. Freie Konzertreisen ins Reich.
Sofort-Meldungen persönlich bei

Herrn Karl-August MÜHLHEIM
Ex-Direktor und Kapellmeister des «Eden Theater».
St. Gotthardstrasse 26 (beim Börsenplatz)

Schuhwaren-Grosshandlung
ARTHUR FISCHER, Mainz
Adam-Karrillon-Strasse 20 - Tel. 32716

liefert gegen Bestellscheine an Detailisten: Schuhwaren aller Art
für Kinder, Mädchen, Knaben, Damen und Herren, Arbeitsstiefel, Winter-
sachen, Gummiüberschuhe.